

Kommunale Koordinierung

Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg



Kommunale Koordinierung

Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg

Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	7
1 Kurzfassung der zentralen Ergebnisse	8
2 Theoretische Grundlagen der Jungen- und Männergesundheit	9
3 Projekt Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg	10
3.1 Antragstellung	10
3.2 Ziele des Projekts	10
3.3 Zeitraum und finanzieller Rahmen des Projekts	11
3.4 Aufgabenteilung im Projekt	11
3.5 Planungsschritte im Aufbau der Koordination Jungen- und Männergesundheit	12
3.6 Öffentlichkeitsarbeit	12
4 Untersuchungsdesign der Bedarfs- und Bestandsanalyse	13
4.1 Bedarfs- und Bestandsanalysen im Kontext der Gesundheitsförderung und Prävention	13
4.2 Methodik der Bedarfs- und Bestandsanalyse	14
4.2.1 Interviews mit Fachkräften	15
4.2.2 Interviews mit Männern	15
4.2.3 Fokusgruppen mit jungen Männern	16
4.2.4 Literatur- und Internetrecherche	17

5	Ergebnisse der Bedarfs- und Bestandsanalyse	18
5.1	Ergebnisse der Fachkräfteinterviews	18
5.1.1	Allgemeine Informationen und Zielgruppen	18
5.1.3	Gesundheitsbezogene Maßnahmen für Jungen und Männer	20
5.1.4	Bedarfe nach gesundheitsbezogenen Maßnahmen für Jungen und Männer	21
5.2	Ergebnisse der Interviews mit Männern	26
5.2.1	Einstieg und soziodemographische Daten der befragten Männer	26
5.2.2	Gesundheit allgemein	27
5.2.3	Subjektive Gesundheit	29
5.2.4	Persönliche Ansprechpartner	32
5.2.5	Männer spezifische Gesundheitsversorgung in Nürnberg und Bedarfe	33
5.2.6	Gesundheitsinformationen/Ansprache	40
5.2.7	Abschlussfragen	41
5.3	Auswertung der Fokusgruppen mit Jugendlichen und jungen Männern	43
5.4	Ergebnisse der Literaturrecherche	44
5.5	Ergebnisse der Internetrecherche	46
6	Beschreibung der Kooperationen	48
6.1	Netzwerkaufbau	48
6.2	Austausch mit potenziellen Kooperationspartnern und -partnerinnen	49
6.3	Teilnahme an Tagungen und Kongressen	50
7	Umsetzung von Maßnahmen für Jungen und (junge) Männer	52
7.1	Workshops und Schulungen	52
7.2	Maßnahmen mit Kooperationspartnern und -partnerinnen	53
7.3	Nachhaltigkeit der Projekte	55
8	Interpretation der Ergebnisse	56
8.1	Gesundheit und Gesundheitsverhalten	56
8.2	Gesundheitsbezogene Maßnahmen für Jungen und (junge) Männer	57
8.3	Bedarf hinsichtlich Gesundheitsmaßnahmen	59
8.4	Teilnahme von Jungen und Männern	60
9	Resumée und Empfehlungen	62
9.1	Resumée	62
9.2	Empfehlungen	63
	Literaturverzeichnis	64

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der Vorträge der Abschlussveranstaltung	12
Tabelle 2:	Übersicht der Workshops der Abschlussveranstaltung	12
Tabelle 3:	Interesse der Teilnehmenden an Themen	43
Tabelle 4:	Veranstaltungen im Rahmen des Projekts	51
Tabelle 5:	Übersicht der Angebote für Jungen und Männer	54
Tabelle 6:	Übersicht der Ergebnisse des Projekts	61
Abbildung 1:	Abschlussveranstaltung	11
Abbildung 2:	Gesundheitspolitischer Aktionszyklus	14
Abbildung 3:	Erste Version des Fragebogens für die Fokusgruppen der Berufsschulen	16
Fachkräfteinterviews		
Abbildung 4:	Zielgruppen der Angebote/Maßnahmen	19
Abbildung 5:	Vulnerable (Teil-)Zielgruppen	20
Abbildung 6:	Gesundheitsbezogene Probleme bei Jungen und Männern	21
Abbildung 7:	Bekannte Maßnahmen in Nürnberg	22
Abbildung 8:	Akteure der Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg	23
Abbildung 9:	Bedarfe von Jungen und Männern	24
Abbildung 10:	Nötige Maßnahmen für Jungen und Männer	25
Abbildung 11:	Teilnahme von Jungen und (jungen) Männern	25
Abbildung 12:	Barrieren und Hindernisse von Angeboten	25
Zielgruppeninterviews		
Abbildung 13:	Altersverteilung der befragten Männer	26
Abbildung 14:	Bildungsabschluss der befragten Männer	27
Abbildung 15:	Berufliche Situation der befragten Männer	27
Abbildung 16:	Subjektive Bedeutung von Gesundheit	28
Abbildung 17:	Subjektive Kriterien für das Gesundsein	28
Abbildung 18:	Subjektive Bedeutung von Gesundheit für die befragten Männer	29
Abbildung 19:	Bereiche hinsichtlich Gesundheit	29
Abbildung 20:	Gesundheitliche Aktivitäten der befragten Männer	30
Abbildung 21:	Häufigkeit der Bewegungseinheiten der befragten Männer	31
Abbildung 22:	Ängste bezüglich Erkrankungen der befragten Männer	32
Abbildung 23:	Ängste bestimmter Erkrankungen der befragten Männer	32
Abbildung 24:	Persönliche Ansprechpartner der befragten Männer	33
Abbildung 25:	Bekannte und benannte Anlaufstellen	34
Abbildung 26:	Subjektiver Bedarf an Gesundheitsmaßnahmen in Nürnberg	35
Abbildung 27:	Bekannte Beratungsstellen für Jungen und Männer	35
Abbildung 28:	Potenzielle Nutzung eines auf Männer als Patienten spezialisierten Arztes durch die befragten Männer	36
Abbildung 29:	Bevorzugte Themen für einen auf Männer als Patienten spezialisierten Arztes	36
Abbildung 30:	Gewünschte gesundheitsbezogene Maßnahmen der befragten Männer	37
Abbildung 31:	Bevorzugte Medien zur Ansprache	38
Abbildung 32:	Themen für die Männergesundheit	39
Abbildung 33:	Bekannte Quellen von Infomaterialien zur Männergesundheit	40
Abbildung 34:	Subjektiv positive Aspekte am Informationsmaterial	41
Abbildung 35:	Subjektive Top-Themen der Jungen- und Männergesundheit	42

1. Kurzfassung der zentralen Ergebnisse

Das Thema der Jungen- und Männergesundheit ist seit 2018 besonders im Fokus des Gesundheitsamtes und der Gleichstellungsstelle der Stadt Nürnberg. Das daraufhin initiierte Projekt „Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg“ hatte zwei Schwerpunkte: Zum einen eine Bedarfs- und Bestandserhebung und zum anderen den Aufbau eines Netzwerks, welches zur effektiveren Umsetzung von Maßnahmen der Jungen- und Männergesundheit beitragen sollte und soll. In diesem Netzwerk fand eine Sensibilisierung von Fachkräften, die das Thema der Jungen- und Männergesundheit teilen, statt. Darüber hinaus wurde das Thema mehrfach im Stadtrat vorgebracht und wurde daraufhin mit Unterstützung des Stadtrates in städtische Aktionspläne und Gremien integriert.

Eine Bestandserhebung wurde von 2020 bis 2023 durchgeführt, da die Mitarbeiterstelle des Projektes erst ab 2020 besetzt werden konnte. In dieser zeigte sich, dass in der Stadt Nürnberg bereits gesundheitsfördernde Maßnahmen für Jungen und (junge) Männer bestehen. Zu den Maßnahmen und Angeboten gehören

beispielsweise Beratungen, Workshops für Schulen, Selbsthilfe- und andere Gruppen sowie die Unterstützung von obdachlosen (jungen) Männern bei der Wohnungssuche.

In der Bedarfserhebung zeichnete sich ab, dass den meisten befragten (jungen) Männern und Fachkräften das bestehende Angebot in Nürnberg zur Förderung der Jungen- und Männergesundheit nicht bekannt ist. Auch das Gesundheitsamt wurde nicht als Anbieter gesundheitsfördernder Maßnahmen und Beratungen für Jungen und (junge) Männer genannt. Die Befragten gaben daneben an, dass Ihnen Hilfseinrichtungen oder konkrete Ansprechpartner für gesundheitliche Anliegen wichtig seien. Die Bekanntheit von bereits existierenden Einrichtungen und Maßnahmen sollte daher verbessert werden. Es sollte gewährleistet sein, dass Fachkräfte und Jungen und (junge) Männer zu den Einrichtungen und deren Maßnahmen Informationen finden können. Darüber hinaus könnte über die Implementierung einer Beratungsstelle für gesundheitsbezogene männerspezifische Belange auf kommunaler Ebene nachgedacht werden.

2. Theoretische Grundlagen der Jungen- und Männergesundheit

Die Notwendigkeit einer geschlechtsbezogenen Gesundheitsförderung ergibt sich daraus, dass Männer bei vielen lebensstilbezogenen Erkrankungen eine erhöhte Erkrankungswahrscheinlichkeit haben und Verhaltensweisen zeigen, welche die Gesundheit beeinträchtigen können.

Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention unterscheiden sich teils in der Wirksamkeit nach Geschlecht, werden jedoch weitestgehend ‚geschlechtsneutral‘ angeboten (Altgelt & Klärs 2024). 2001 wurden die internationale Männergesundheitsorganisation ‚International Society for Men’s Health‘ (ISMH) sowie das Europäische Männergesundheitsforum gegründet. 2007 wurde am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ein Lehrstuhl für Andrologie eingerichtet, der sich mit sexuellen und reproduktiven Störungen des Mannes beschäftigt. Seit 2010 gibt die Stiftung Männergesundheit Männergesundheitsberichte mit Schwerpunktthemen heraus. Der erste Bericht behandelte allgemeine männerspezifische Gesundheitsaspekte (Bardehle & Stiehler, 2010), der zweite die psychische Gesundheit von Männern (Weißbach & Stiehler, 2013), der dritte die Sexualität von Männern (Stiftung Män-

nergesundheit, 2017), der vierte den Übergang zur Rente (Jürges et al., 2020) und der fünfte Bericht beschäftigt sich mit jungen Männern und deren Gesundheit – und deren Einstellung zur Gesundheit in Deutschland (Hurrelmann et al., 2022). Ein sechster Bericht zu Gewalterfahrungen von Jungen und Männern und deren Folgen für die Gesundheit ist derzeit in Arbeit. Im Jahr 2012 wurde durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ein Männergesundheitsportal (und eines für Frauen) implementiert, auf welchem fachliche Informationen veröffentlicht werden. Dennoch finden sich in der Praxis wenige jungen- und männerspezifische Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung. Dies könnte an einem tradierten Geschlechterbild und der daraus resultierenden fehlenden Sensibilisierung von Fachkräften und Männern für gesundheitliche Themen liegen.

3. Projekt Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg

3.1 Antragstellung

Vor der Antragstellung (im Jahr 2018) gab es in Nürnberg kaum jungen- und männerspezifische Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung¹. Aus diesem Grund wurde am 21.06.2018 im Gesundheits- und Sozialausschuss des Stadtrats die Einrichtung einer kommunalen Koordinierung der Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg einstimmig beschlossen. Ein Antrag des Projektvorhabens auf Fördermittel nach §20a SGB V wurde im Rahmen des Präventionsgesetzes (PrävG) bei der Techniker Krankenkasse (TK) eingereicht und bewilligt.

Das Präventionsgesetz (PrävG) hat zum Ziel, verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen in Lebenswelten – welche als abgrenzbare soziale Systeme des Wohnens, Lernens, Studierens und der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie der Freizeitge-

staltung einschließlich des Sports, verstanden werden - zu implementieren sowie die Zusammenarbeit aller Akteure in der Prävention und Gesundheitsförderung zu stärken. Das Projekt startete 2018 als Kooperation zwischen dem Gesundheitsamt und der Gleichstellungsstelle der Stadt Nürnberg, mit dem Ziel, gesundheitsförderliche Lebensstile und diesbezüglich angemessene Lebensbedingungen zu fördern.

3.2 Ziele des Projekts

Die Ziele dieses Projekts waren es, die Gesundheitschancen von Jungen und (jungen) Männern zu verbessern, die Inanspruchnahme von Vorsorge- bzw. Früherkennungsuntersuchungen zu erhöhen und die durch Lebensstilfaktoren verursachte Morbiditätslast und das Mortalitätsrisiko zu verringern. Zur Umsetzung dieser Ziele wurde auf die Entwicklung von jungen- und männerspezifischen Maßnahmen gesetzt. Im Förderzeitraum sollten zunächst eine Bedarfs- und Bestandserhebung durchgeführt und notwendige Kooperationen eingegangen werden. Konzepte für Maßnahmen

1 Eine integrierte Vernetzung verschiedener Akteuren und Akteurinnen sowie die Koordinierung von Aktivitäten gelten als zentrale Punkte im Rahmen der Gesundheitsförderung (Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, 2021, S. 45).

Abbildung 1:
Fotos von der
Abschlussveran-
staltung



wurden erstellt, für die Umsetzung der Maßnahmen ist zukünftig ein eigenes Projekt nötig.

3.3 Zeitraum und finanzieller Rahmen des Projekts

Die Projektlaufzeit betrug ursprünglich 36 Monate. Aufgrund von Verzögerungen in der Stellenbesetzung und den besonderen Aufgaben des Gesundheitsamts aufgrund der Pandemie, wurde das Projekt durch die Techniker Krankenkasse bis Juni 2025 verlängert. Das Projekt wurde bis Ende 2022 in Kooperation mit dem Ansprechpartner für Männer der Gleichstellungsstelle der Stadt Nürnberg umgesetzt.

Das Finanzvolumen des Projekts belief sich auf eine Gesamtsumme von 405.644 Euro, davon übernahm die TK 294.734 Euro (72,66%), der Rest waren Eigenmittel der Stadt Nürnberg.

3.4 Aufgabenteilung im Projekt

Die Aufgaben des Projekts teilten sich bis Ende 2022, in der ersten Phase der Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Nürnberg, wie folgt auf:

Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg:

- Planung und strategische Ausrichtung
- Bestands- und Bedarfserhebung
- Konzepterstellung
- Vernetzung
- Aufbau von Kooperationen
- Maßnahmenumsetzung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verwaltung
- Finanzplanung
- Dokumentation

Gleichstellungsstelle der Stadt Nürnberg:

- Mitarbeit
- Bereitstellen von Informationen zum Projekt
- Präsentation des Projekts in bestehenden Netzwerken der Gleichstellungsstelle
- Fachliche Beratung
- Vernetzung

3.5 Planungsschritte im Aufbau der Koordination Jungen- und Männergesundheit

Das Projekt wurde in seiner Gesamtaufzeit in sieben Planungsschritte strukturiert, welche bereits im Förderantrag an die TK umrissen wurden.

Planungsschritte des Projekts

- Projektstart und Vorbereitungsphase
- Bedarfs- und Bestandserhebung
- Zielformulierung und strategische Ausrichtung
- Einbindung in bestehende Netzwerke
- Aufbau der Kooperationsstrukturen
- Implementierung von Maßnahmen
- Dokumentation und Abschlussphase

3.6 Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt wurde auf Kongressen, Fachtagungen und den lokalen Kooperations- und Netzwerktreffen sowie dem Gesundheitsausschuss der Stadt Nürnberg präsentiert – von der Vorstellung des Projektkonzepts in der Anfangsphase bis zur Vorstellung der Ergebnisse der Bestand- und Bedarfserhebung. Darüber hinaus wurde das Projekt durch Pressemitteilungen und durch einen Flyer beworben.

Am 28.11.2024 fand eine Abschlussveranstaltung statt, welche neben einer Projektbeschreibung und Ergebnisdarstellung Fachvorträge und Workshops zu Themen der Förderung der Jungen- und Männergesundheit im Programm hatte. Die Veranstaltung wurde von 80 Personen besucht.

Vorträge und Workshops auf der Abschlussveranstaltung

Tabelle 1:
Übersicht der Vorträge auf der Abschlussveranstaltung

Referent*in	Titel des Vortrags
Cora Spahn, Diplompsychologin, Universitätsklinikum Leipzig	Suizidalität und Suizidprävention bei Männern
Dr. rer. soc. Reinhard Winter, Diplompädagoge, Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen	Sind Pornos für Jungen und Männer gesund?
Dr. med. Tatjana Gabbert, Pädiaterin, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V.	Doping unter männlichen Jugendlichen

Tabelle 2:
Übersicht der Workshops auf der Abschlussveranstaltung

Referent*in	Titel des Workshops
Stefan Bauer, Jungenbüro, Schlupfwinkel e. V. und Michael Glas, Fliederlich e. V.	Jungengesundheit in Nürnberg
Dr. rer. soc. Reinhard Winter, Diplompädagoge, Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen	Pornokonsum bei Jungen und jungen Männern
Dr. med. Tatjana Gabbert, Pädiaterin, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V.	Doping bei jungen Männern
Dr. med. Phillip Hausmann, Assistenzarzt für Urologie, Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg	Männergesundheit aus Sicht eines Urologen

4. Untersuchungsdesign der Bedarfs- und Bestandsanalyse

4.1 Bedarfs- und Bestandsanalysen im Kontext der Gesundheitsförderung und Prävention

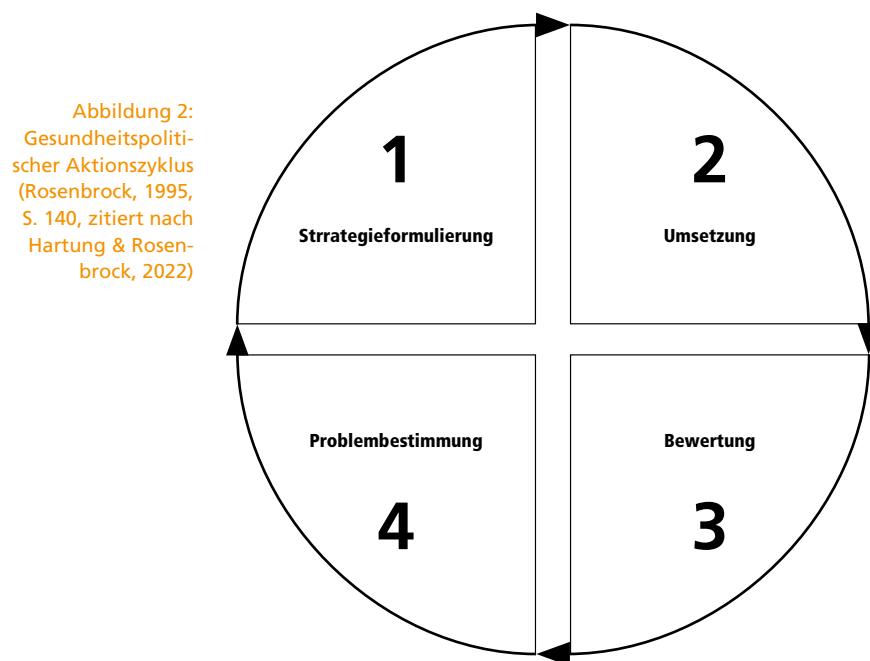
Eine Bestandsanalyse bietet die Möglichkeit, Angebotslücken zu identifizieren, indem die Angebotsstruktur eines definierten Ortes beschrieben wird. Dies ist notwendig, da die Gesundheitsförderung in Deutschland sehr fragmentiert ist (De Bock & Spura, 2021, S. 511; Kolip, 2019, S. 44). Die Struktur soll auf internationaler, nationaler, bayernweiter und kommunaler Ebene beschrieben werden.

Eine Bedarfsanalyse gilt als ein zentrales Element der Problemanalyse des Public Health Action Cycle und des gesundheitspolitischen Aktionszyklus nach Rosenbrock. Im Rahmen der Analyse sollen Zielgruppen mit den dringendsten Bedarfen identifiziert werden, damit die für das Projekt vorhandenen, jedoch begrenzten Ressourcen, effektiv eingesetzt werden können (De Bock & Spura, 2021, S. 512).

Auf Grundlage einer Bedarfsanalyse können unter anderem Strategien und, daraus abgeleitet, Maßnahmen entwickelt werden (Kolip, 2019, S. 45). Insbesondere für die Definition der Zielgruppen sowie das Festlegen der Maßnahmemeziele ist eine Bedarfsanalyse unerlässlich (Eldredge et al., 2016, S. 214 ff.).

Für die Bedarfserhebung werden Fachkräfte und Experten und Expertinnen interviewt, welche mit den Zielgruppen von gesundheitsfördernden Maßnahmen Kontakt haben. Darüber hinaus ist jedoch auch die direkte Befragung der Zielgruppe bedeutsam (Kolip, 2019, S. 51). Daneben können Bedarfe von Jungen und (jungen) Männern in Institutionen und (Versorgungs-)Strukturen bestehen.

Gesundheitspolitischer Aktionszyklus



4.2 Methodik der Bedarfs- und Bestandsanalyse

Im Rahmen der Bedarfs- und Bestandsanalyse wurden verschiedene Erhebungsmethoden eingesetzt: Das Einzelinterview wurde auf der einen Seite für die Zielgruppen und auf der anderen Seite für Fachkräfte, deren Arbeit Bezüge zum Thema der Jungen- und Männergesundheit aufweist, angewandt. Weiterhin fanden Fokusgruppen mit Jugendlichen und Heranwachsenden statt. Die Leitfäden für die Interviews sind im Rahmen des Projekts erarbeitet worden. Bislang gibt es nur vereinzelte Erhebungen der Bedarfe von Männern hinsichtlich deren Gesundheit oder systematische Bestandserhebungen in Deutschland^{2,3}. Daher wurden vorliegende Interviewleitfäden aus dem Bereich der Gesundheitsförderung adaptiert und zusätzlich neue Fragen formuliert.

Sowohl die Interviews mit den Fachkräften als auch mit der Zielgruppe wurden aufgezeichnet, transkribiert und anschließend ausgewertet. Die Transkription erfolgte durch einen beauftragten Dienstleister. Die Fokusgruppen-

gespräche wurden stichpunktartig protokolliert, codiert und ausgewertet.

Als weitere Methode für die Erfassung von derzeitigen Bedarfen und des Bestands im Raum Nürnberg und Bayern sowie deutschlandweit wurde eine systematische Suche nach Fachliteratur und Studien sowie eine Internetrecherche im Sinne der Evidenzbasierten Public Health⁴ durchgeführt.

- 2 Ergebnis einer Internetrecherche und Abfrage bei Institutionen, die sich mit Männergesundheit befassen (z.B. Stiftung Männergesundheit)
- 3 Fünfter Männergesundheitsbericht der Stiftung Männergesundheit
- 4 Im Rahmen der Evidenzbasierten Public Health werden unter anderem wissenschaftliche Erkenntnisse für public-health-relevante Entscheidungen herangezogen. Zu Methoden sowie Instrumente der Evidenzbasierung zählen beispielsweise systematische Übersichtsarbeiten und von diesen abgeleiteten Formaten wie Rapid-Reviews (Rehfuss et al., 2021; von Philipsborn & Rehfuss, 2021, S. 313)

4.2.1 Interviews mit Fachkräften

Im ersten Schritt wurden Interviews mit Fachkräften geplant. Es sollten Gespräche mit zentralen Akteuren in Nürnberg geführt werden, um die gesundheitsbezogenen Bedarfe von Jungen und (jungen) Männern aus Sicht der Fachkräfte zu identifizieren und gleichzeitig für Themen der Jungen- und Männergesundheit zu sensibilisieren. Hierfür wurde ein Leitfaden in zwei Versionen entwickelt: zunächst eine erste Version des Leitfadens mit sieben Themenbereichen und insgesamt 32 Fragen dazu. Nach Anpassungen entstand eine Kurzversion mit vier Themenbereichen und 16 Fragen, um den zeitlichen Umfang der Interviews zu reduzieren.

Die Themen sind allgemeine Informationen zur Einrichtung, die Identifizierung der Zielgruppen, die Angebotsstruktur sowie Bedarfe von Jungen und Männern und potenzielle Kooperationen zum Thema Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg. Weiterhin finden sich Abschlussfragen sowie Fragen zur Person am Ende der Interviews. Angefragt wurden ausgewählte Fachkräfte im Rahmen vorhandener Netzwerke des Gesundheitsamts und der Gleichstellungsstelle. Erste Interviews brachten Informationen zu weiteren Fachkräften, die einen Zusammenhang zur Jungen- und Männergesundheit haben. Die Kontaktaufnahme erfolgte via Mail sowie telefonisch.

Für die Akquise wurden Informationsblätter verwendet, welche die Projektziele beschreiben. Insgesamt konnten 26 Fachkräfteinterviews in einer Arztpraxis, anderen Dienststellen der Stadt Nürnberg sowie bei freien Trägern, Vereinen und Verbänden geführt werden. Diese wurden zwischen Juli 2020 und Juni 2022 geführt. Die Antworten wurden Schlüsselwörtern zugeordnet und nach diesen ausgewertet.

4.2.2 Interviews mit Männern

Für diese Erhebung wurde ein Leitfaden entwickelt, indem aus der Fachliteratur Fragen gesammelt wurden. Diese wurden zu einem Leitfaden verdichtet, um bei den Befragungen in einem zeitlichen Rahmen von einer halben Stunde zu bleiben. Der Leitfaden bestand in seiner finalen Version aus neun Themenbe-

reichen, darunter zu Beginn eine thematische Einstiegsfrage, Fragen zur Person, allgemein zu Gesundheit und der individuellen Gesundheit, und zu Ansprechpartnern hinsichtlich gesundheitlicher Themen. Geplant war es, mindestens 15 Interviews zu führen.

Die Akquise von (jungen) Männern als Teilnehmer für die Interviews gestaltete sich 2021 zunächst schwierig. Durch das Versenden von allgemeinen Anfragen per E-Mail und Informationsblätter an Kooperationspartner kamen kaum Befragungstermine zustande – nachdem in den ersten Monaten Antworten auf die Anfragen gänzlich ausgeblieben waren. Jedoch konnten durch direkte Anfragen an Männer, sowohl durch den Mitarbeiter und die Leitung der Koordination Jungen- und Männergesundheit, als auch durch Kooperationspartner, sowie durch Mund-zu-Mund-Propaganda bereits befragter Männer, insgesamt 66 Interviews terminiert werden. Davon wurden 54 durchgeführt und 53 konnten ausgewertet werden.

Alle Befragungen wurden 2022 durchgeführt. Junge Männer konnten nicht für eine Teilnahme gewonnen werden. Ebenso nahmen kaum Männer mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund teil. So konnte über einen Interviewpartner mit Fluchterfahrung vorerst weitere acht geflüchtete Männer aus einem Integrationskurs kontaktiert werden, die sich zunächst bereit erklärten, an einem Interview teilzunehmen. Von diesen acht Personen mit Fluchterfahrung kam letztlich nur ein Mann tatsächlich zum vereinbarten Termin. Die größte Gruppe der befragten Männer (n=34) verfügt über einen höheren Bildungsabschluss, also Abitur oder die Fachhochschulreife. Sieben Männer haben einen niedrigen Bildungsabschluss. Dass Personen mit höherem Bildungsgrad eine höhere Motivation haben, an Befragungen teilzunehmen, ist bekannt und wird als Bildungsbias bezeichnet (Konradt & Fary, 2006, S. 87). Als Grund werden sprachliche und kulturelle Barrieren, Misstrauen gegenüber Institutionen, Zeitmangel und ein erhöhtes Interesse von höher gebildeten Personen angenommen⁵.

5 https://www.freda-panel.de/FReDA/DE/Service/Newsletter/newsletter_2023-4/nl_23-4_bildungsbias.html

Erste Version des Fragebogens für die Fokusgruppen der Berufsschulen

Abbildung 3: Ich interessiere mich:

Erste Version des Fragebogens für die Fokusgruppen der Berufsschulen⁶

für meinen Körper und Veränderungen am Körper

für den Körper der Frauen

für den Körper der Männer

für die richtige Körperpflege (Was kann ich Gutes tun für meinen Körper?)

für Untersuchungen, die ich in meinem Alter machen sollte

für das „Mann-Sein“ und das „Frau-Sein“

dafür, wer ich bin und was „normal“ ist

für Trans* und Inter*Menschen (Geschlechtsidentitäten)

für Schwangerschaft und Geburt

für Verhütung und Vaterschaft

für Tripper, HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten

für Gesundheit

für Sexualität

für Fitness und gesunde Ernährung

für Entspannung und Stress

für sexuelle Orientierung (schwul, lesbisch, bi)

für Beziehungen und Partnerschaft

Die Stichprobe ist daher nicht repräsentativ, insbesondere aufgrund der Herausforderung bei der Rekrutierung jüngerer Männer und Migranten.

4.2.3 Fokusgruppen mit jungen Männern

An drei Terminen in 2022 und 2023 wurden Schülerinnen und Schüler aus sieben Berufsschulklassen und die Klasse eines Gymnasiums in Fokusgruppen befragt. Im Juni 2024 wurde eine Fokusgruppe mit Nutzenden der Not-schlafstelle für obdachlose Jugendliche und

junge Erwachsene „SleepIn“ durchgeführt.⁷ Die Fokusgruppen wurden mithilfe eines Moderationsleitfadens durchgeführt, welcher verschiedene Befragungsmethoden beinhaltete (z.B. Zustimmung/Ablehnung, Begriffssammlungen, Abfragen im Plenum und eine sogenannte

6 Die Stichprobe entspricht aufgrund der fehlenden Teilnahmen von Männern mit geringem Bildungsniveau und Migranten nicht der Bevölkerungszusammensetzung

7 Die Notschlafstelle „SleepIn“ ist Teil des Vereins Schlupfwinkel e.V. Das Ziel deren Arbeit ist es, Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen (Schlupfwinkel e.V., o.J.).

Wunschbox). Die Durchführung der Fokusgruppen änderte sich im Laufe des Projekts hinsichtlich Ablauf, Inhalt sowie Formulierungen im Rahmen der Gruppen geringfügig. Es wurden alle Methoden, die in den Fokusgruppen durchgeführt wurden, ausgewertet, in diesem Bericht werden jedoch nur Aussagen der Wunschbox ausgeführt, da nur diese Befragungsmethode in allen Gruppen durchgeführt wurde. Darüber hinaus wurde den Schülern und Schülerinnen ein Fragebogen ausgeteilt, in welchem Interessen abgefragt wurden. Dieser konnte freiwillig ausgefüllt werden (Abbildung 3).

4.2.4 Literatur- und Internetrecherche

Der Bestand an Angeboten für Jungen und (junge) Männern von freien Trägern und der Stadtverwaltung wurde als Basis für die Anbahnung von Kooperationen erhoben.

Eine umfangreiche Literaturrecherche zur Jungen- und Männergesundheit in Deutschland wurde für einen umfassenden Überblick zum Thema Jungen- und Männergesundheit durchgeführt. Darüber hinaus wurden durch eine Keyword-basierte Internetrecherche im Sinne von Evidenzbasierter Public Health⁸ zusätzliche Informationen ermittelt.

Die gesammelte Fachliteratur wurde anhand von Schlagwörtern strukturiert und diese in eine Auswertungstabelle eingetragen. Diese Tabelle beinhaltet Informationen wie die bibliographischen Angaben der Texte, deren Thema und den Bezug zur Jungen- und Männergesundheit. Zusätzlich wurden Zitate aus den Texten aufgenommen. Im nächsten Schritt erfolgte eine Zuordnung zu verschiedenen Bereichen wie gesundheitliche Bedarfe, Zielgruppe, Art der Angebote, Rolle des Mannes, Männerbild und Politik sowie soziale Faktoren.

Die Internetrecherche wurde mittels Keywords mit verschiedenen Suchmaschinen durchgeführt, wobei die Treffer umfassend gesammelt und analysiert wurden.

Beispiele für Keywords:

- „Jungen“, „Männer“
- „Männergesundheit“
- „Jungengesundheit“
- „Jungen- und Männergesundheit“

- „Gesundheit“, „Männer“
- „Gesundheit“, „Jungen“
- „Gesundheit“, „Geschlecht“
- „Geschlechtsspezifische Prävention“

Die Suchanfragen wurden ergänzt durch die Keywords „Deutschland“, „Bayern“ und „Nürnberg“. Als Beispiel lauteten die Suchbegriffe [Männergesundheit Deutschland] oder [Jungengesundheit Nürnberg]. Für die Recherche wurden die Suchmaschinen Google, Bing und Ecosia genutzt, um eine breite Basis an Ergebnissen zu gewährleisten und gegebenenfalls Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Suchmaschinen feststellen zu können.

Die Ergebnisse wurden in Auswertungstabellen eingetragen, die nach folgenden Kriterien strukturiert waren: Datum der Suche, verwendete Keywords, genutzte Suchmaschine, Anzahl der Treffer, Ergebnisse der ersten, zweiten und dritten Seite sowie relevante Ergebnisse der folgenden Seiten. Die Internetrecherche gab zu Beginn des Projektes einen aktuellen Überblick über relevante Organisationen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die Internet-Recherche war somit eine Basis für das Projekt der Kommunalen Koordinierung der Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg.

⁸ In Anlehnung an die „evidenzbasierte Medizin (EbM) [wird] ein Vorgehen in fünf Schritten [verstanden], bestehend aus der Formulierung einer präzisen Fragestellung, der Suche nach Evidenz zu dieser Fragestellung, der kritischen Prüfung der gefundenen Evidenz, der Anwendung der so gewonnenen Einsichten und der Bewertung dieser Anwendung durch kritische Reflexion oder eine begleitende Evaluation.“ (v. Philipsborn & Rehfuss 2021)

5. Ergebnisse der Bedarfs- und Bestandsanalyse

5.1 Ergebnisse der Fachkräfteinterviews

Die Interviews wurden von dem Projektmitarbeiter und der Projektleitung durchgeführt. Unter den 26 befragten Fachkräften waren Mitarbeiter der Stadtverwaltung Nürnberg (z.B. Jobcenter, Jugendamt und Personalamt) sowie Mitarbeiter von freien Trägern, Vereinen und Verbänden (z.B. Fliederlich e.V., Kassandra e.V., pro familia e.V.). Die ersten Interviews wurden anhand einer längeren Version des Leitfadens durchgeführt, anschließend wurde eine Kurzversion entwickelt und eingesetzt. Dies wurde in der Auswertung der Interviews berücksichtigt. Antworten auf Fragen, die nur in den ersten Interviews gestellt wurden, dienen als Ergänzung. Aufgrund der Pandemie und den daraus resultierenden besonderen Aufgaben des Gesundheitsamtes zum Infektionsschutz pausierte das Projekt von Mitte März 2020 bis Juni 2021. Der Projektmitarbeiter arbeitete während dieser Phase fast vollständig in der besonderen Aufgabenorganisation zum Management der Infektionsfälle und Kontaktnachverfolgung. Dennoch konnten

in dieser Zeit (während der Sommermonate) vereinzelt Interviews mit Fachkräften durchgeführt werden.

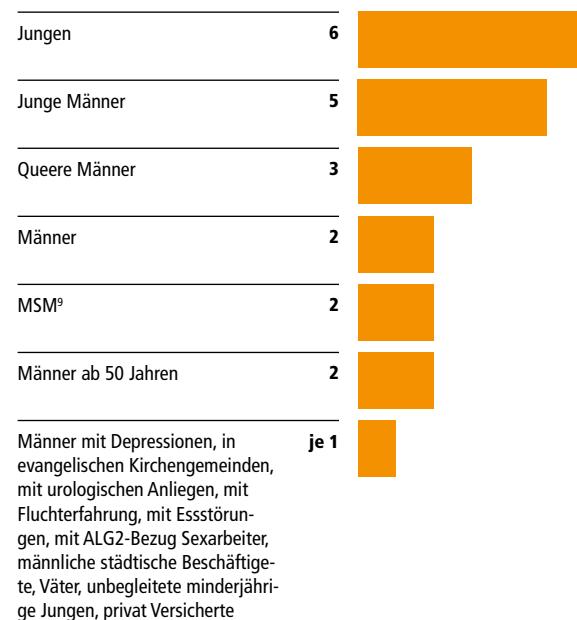
5.1.1 Allgemeine Informationen und Zielgruppen

Der erste Abschnitt des Leitfadens für die Fachkräfteinterviews, bestehend aus fünf Fragen, gibt einen Überblick über die Einrichtung und dort angebotene Maßnahmen, die Tätigkeitsfelder der Befragten, sowie deren Verortung im Bereich der Jungen- und Männergesundheit. Insgesamt bejahten 17 von 26 Befragten die Frage nach der Kenntnis von bestehenden Maßnahmen für Jungen und (junge) Männer in Nürnberg.

Dieser Abschnitt des Fragebogens zielte darauf ab, aus der Perspektive der befragten Fachkräfte potenzielle Zielgruppen im Bereich Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg zu identifizieren. Um die Fachkenntnisse der Befragten optimal zu nutzen, wurde nach den besonders gefährdeten und gesundheitlich benachteiligten Jungen und Männern in

An wen richten sich Ihre Angebote/ Maßnahmen konkret?

Abbildung 4:
Zielgruppen der
Angebote/Maßnah-
men, Fachkräftein-
terviews



Nürnberg gefragt sowie nach den gesundheitsbezogenen Problemen, die bei diesen Gruppen aus Sicht der Experten und Expertinnen eine bedeutende Rolle spielen.

Die Antworten der abschließenden Frage „*An wen richten sich Ihre Angebote/Maßnahmen konkret? Bitte beschreiben Sie die zentralen (Teil-) Zielgruppen Ihrer Einrichtung/Ihr Angebot/Maßnahmen*“ ergeben heterogene Zielgruppen. (Teil-) Zielgruppen mit mehrmaligen Nennungen sind meist männliche Personen in einem bestimmten Alter. Weiterhin ergab die Frage elf weitere Teilgruppen mit je einer Nennung. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Männer oder Jungen mit spezifischen Erkrankungen, Berufen oder in speziellen Lebenssituationen.

Die Frage nach vulnerablen¹⁰ Teilzielgruppen „*Wer sind aus Ihrer Sicht die besonders vulnerablen/gesundheitlich benachteiligten Jungen/Männer in Nürnberg?*“ ergibt insbesondere vier Zielgruppen, die als besonders gesundheitlich benachteiligt wahrgenommen werden: Jungen und (junge) Männer mit Migrationshintergrund, aus prekären Lebensverhältnissen

(ALG II), (unbegleitete minderjährige) Flüchtlinge und queere und homosexuelle Jungen und Männer.

Abschließend wird die Frage „*Welche gesundheitsbezogenen Probleme spielen bei Jungen/Männern aus Ihrer Sicht eine wesentliche Rolle?*“ gestellt, um mögliche Bedarfe zu ermitteln.

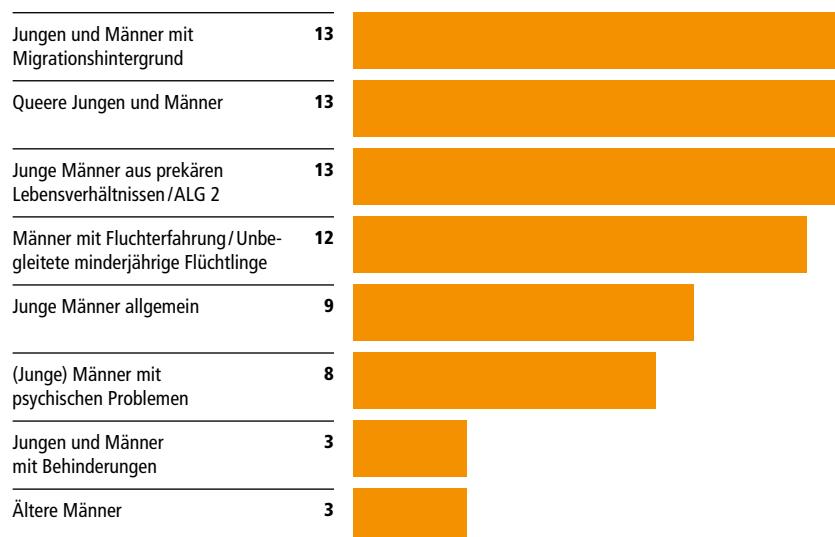
Risiko- und Suchtverhalten wurde von fast jeder zweiten Fachkraft als bedeutendes gesundheitliches Problem bei Jungen und Männern genannt. Stress sowie eine geringe Bereitschaft von jungen Männern, Hilfe bei körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen in Anspruch zu nehmen, wurden ebenfalls als bestehende Probleme benannt.

9 Männer, die Sex mit Männern haben

10 „vulnerabel“ meint, dass das Risiko von Erkrankungen durch verschiedene Faktoren erhöht ist – beispielsweise soziale oder ökonomische (Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, 2008, S. 335).

Besonders vulnerable Teilzielgruppen

Abbildung 5:
Vulnerable (Teil-)
Zielgruppen, Fach-
kräfteinterviews



5.1.3 Gesundheitsbezogene Maßnahmen für Jungen und Männer

Dieser Abschnitt des Fragebogens erfasste das Wissen über bestehende Gesundheitsmaßnahmen, aber auch deren Barrieren und Hindernisse für Jungen und Männer.

Auf die Frage, welche Angebote oder Maßnahmen für Jungen und Männer in Nürnberg bekannt sind, wurden von über der Hälfte der Fachkräfte allgemeine Anbieter genannt – wie Sportvereine oder die medizinische Versorgung. Im Konkreten wurden das Gesundheitsamt und verschiedene freie Träger benannt. Bei Letzteren handelt es sich um das Jungenbüro des Schlupfwinkel e.V., pro familia Nürnberg e.V., die Aids-Hilfe Nürnberg/Erlangen/Fürth e.V.

Auf die Frage nach den Zielgruppen der in Nürnberg angebotenen Maßnahmen „An wen richten sich diese Angebote und wer wird durch diese Maßnahmen konkret erreicht?“ geben die Fachkräfte heterogene Antworten. Vier der 26 befragten Fachkräfte nannten queere Jungen und Männer. Des Weiteren

werden Jugendliche als adressierte Gruppe genannt, wobei fünf Fachkräfte betonen, dass die angebotenen Maßnahmen alle Jungen ansprechen sollen. Unter den Antworten gibt es ebenfalls spezifische Nennungen, wie beispielsweise Maßnahmen für

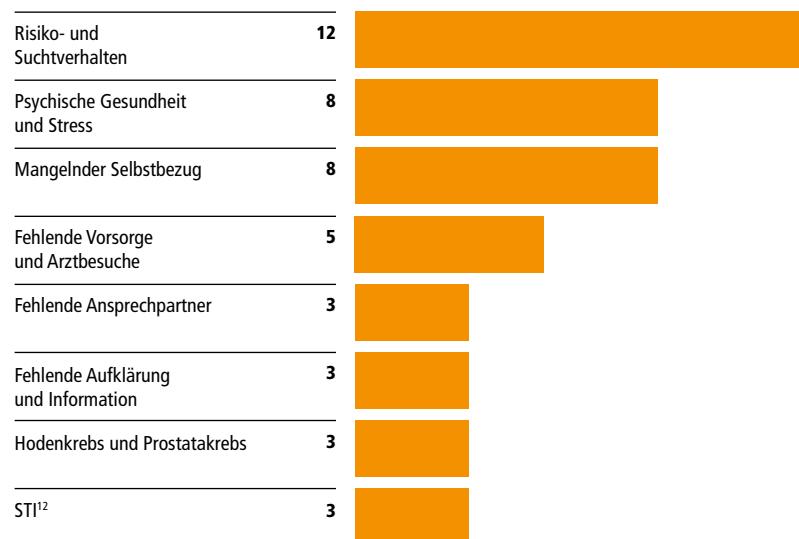
- Jungen ab neun Jahren sowie
- junge Männer im Sportbereich
- junge als auch alte Männer¹¹
- Männer im Allgemeinen
- Väter
- sowie für spezifischere Gruppen wie drogenabhängige Männer, Straftäter, sexsüchtige Männer, Transpersonen und gewaltbereite Männer.

Weiterhin wurde erfragt, welche Angebote und Maßnahmen es zum Thema Gesundheit für Jungen und Männer im Raum Bayern gäbe, 20 von 22 der antwortenden Fachkräfte waren keine bekannt. Zwei Fachkräfte nannten den Bayerischen Jugendring.

¹¹ Die Befragten gaben keine weiteren Informationen an, wann ein Mann als „jung“ oder „alt“ gilt.

Gesundheitsbezogene Probleme bei Männern

Abbildung 6:
Gesundheitsbezogene Probleme bei Jungen und Männern, Fachkräfteinterviews



Auf die Frage, mit welchen Akteurinnen und Akteuren in Nürnberg das Thema Jungen- und Männergesundheit besprochen werden könnte, sind Sportvereine die häufigste Antwort. Viele Nennungen sind bereits in der vorherigen Frage nach bekannten Maßnahmen in Nürnberg gefallen. Es werden allgemeine Stellen (z.B. Kirchen und Schulen) sowie weitere spezielle Träger ergänzt (Männer Forum Nürnberg, mudra e.V., Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Fliederlich e.V.). Insgesamt wurden je zweimal die Stadtmission Nürnberg, Cassandra e.V., Hängematte Notschlafstelle und Krisenhilfe für Suchtmittelabhängige e.V., AIDS-Beratung Mittelfranken der Stadtmission Nürnberg, Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e. V. und die jeweiligen Arbeitgeber zweier Fachkräfte genannt (nicht in der Grafik).

5.1.4 Bedarfe nach gesundheitsbezogenen Maßnahmen für Jungen und Männer

Hinsichtlich der Frage nach konkreten Bedarfen wird die allgemeine Aufklärung bzw. der Erhalt von Informationen am häufigsten

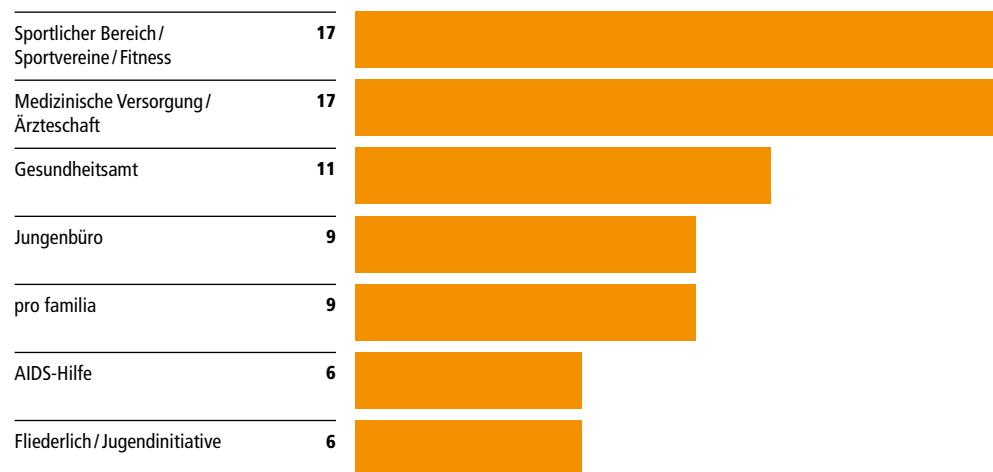
genannt. Auch die weiteren Antworten sind allgemein gehalten und bilden verschiedene Bereiche der Gesundheitsförderung und -versorgung ab. Wichtig waren den Fachkräften das Bewusstsein für den eigenen Körper, der Themenkomplex Identität, Sexualität und Vielfalt sowie eine spezialisierte Beratungsstelle, und zuletzt wurde auch die psychische Gesundheit genannt.

Auf die Frage, welche Angebote und Maßnahmen für Jungen und Männer aus der Sicht der Fachkräfte am dringendsten benötigt werden, sind die Spaltenreiter die Forderung nach einer Anlaufstelle bzw. einer niedrigschwelligen Beratungsstelle oder einem Ansprechpartner für Jungen und Männer, sowie, ähnlich wie bei der vorangegangenen Frage, mehr Aufklärung und Information für Jungen und Männer zu gesundheitlichen Themen. Abgesehen von direkten Maßnahmen für die Zielgruppe wird im Rahmen dieser Frage auch von der Schulung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen gesprochen.

12 Sexually transmitted infections (sexuell übertragbare Krankheiten)

Bekannte Maßnahmen in Nürnberg

Abbildung 7:
Bekannte Maßnahmen in Nürnberg, Fachkräfteinterviews



In Bezug auf das Erreichen der Zielgruppe „Wie und wo könnten Jungen/Männer am besten erreicht werden?“ können vier verschiedene Strategien dargelegt werden, die ähnlich oft genannt wurden. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich. Die Antworten ließen sich zu Kategorien zuordnen, die einerseits die Erreichbarkeit in bestimmten Settings als vorteilhaft sehen (Schule, Vereine) oder auch die Zugänglichkeit über bestimmte Kommunikationskanäle (Aufklärungskampagnen, Social-Media).

Die Fachkräfte wurden abschließend nach ihrer Vision einer optimalen Koordinationsstelle der Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg gefragt: „Was wäre Ihre Vision einer optimalen Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg?“.

Die Antworten der Fachkräfte lassen sich drei verschiedenen Antwortkategorien zuordnen, welche im Folgenden anhand der zusammengefassten Einzelantworten ausgeführt werden.

Aufklärung und Information

Jungen und Männer sollen für gesundheitliche Themen sensibilisiert werden, daneben ebenso zu geschlechtsbezogenen Identitätsvorstellungen, gesunder Sexualität und der Wahrnehmung des eigenen Körpers.

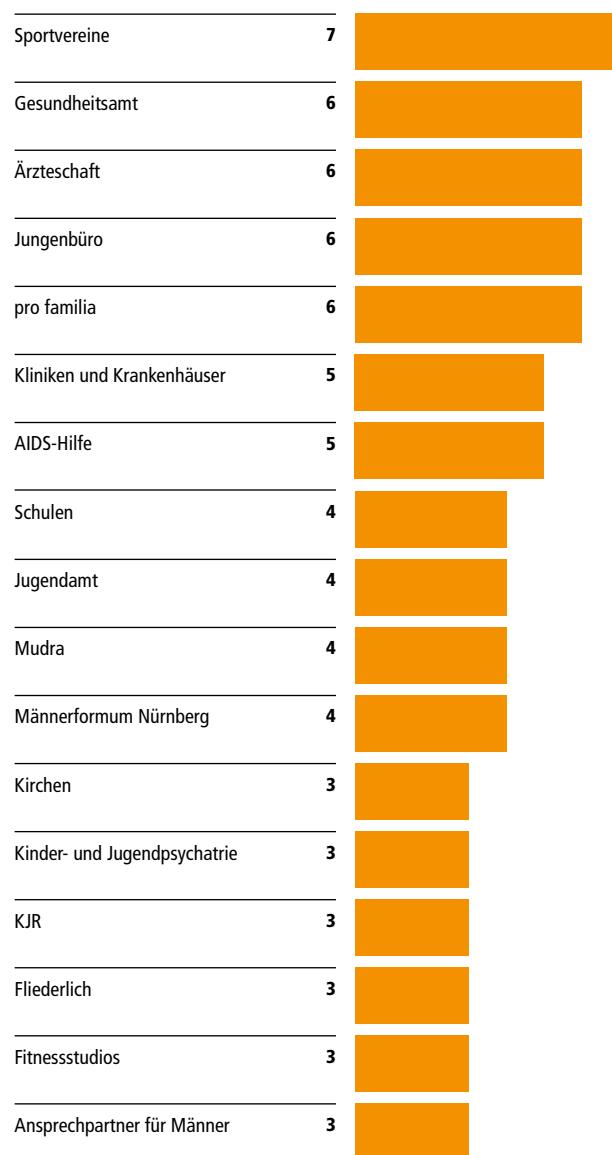
„Es müssten auf jeden Fall niedrigschwellige Angebote in ausreichender Zahl und für alle Altersstufen, müsste es geben. Ich glaube, die Niedrigschwelligkeit ist das sehr, sehr Wichtige in unserem Gesundheitssystem. Dass es leicht zugänglich ist, dass es nichts kostet.“

Beratungsstelle für Jungen und Männer

Zielgruppen wie Jungen und Männer mit Migrationshintergrund, mit Fluchterfahrungen bzw. unbegleitete minderjährige Flüchtlinge oder in prekären Lebenslagen soll ein besserer Zugang zum Gesundheitssystem ermöglicht werden. Wichtig sei eine Sensibilisierung von vielfältigen Lebensverhältnissen, um Diskriminierungen abzubauen, und damit einhergehende Deprivation.

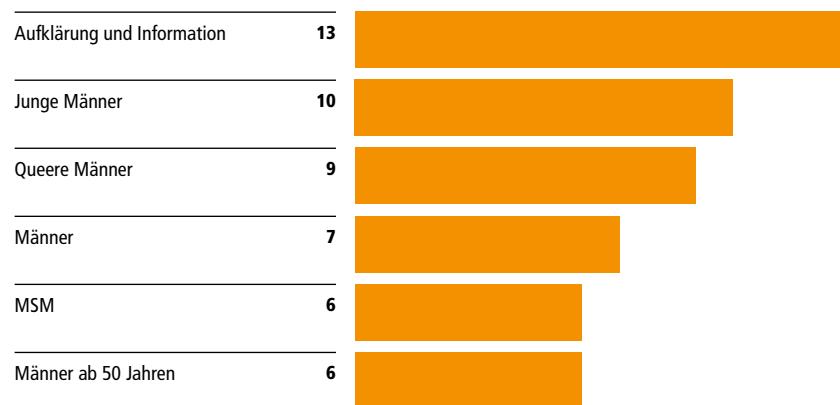
Akteure der Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg

Abbildung 8:
Akteure der
Jungen- und
Männergesundheit
in Nürnberg, Fach-
kräfteinterviews



Bedarfe von Jungen und Männern

Abbildung 9:
Bedarfe von Jungen
und Männern,
Fachkräfteintervi-
ews



„Wir haben eine Anlaufstelle, die zu diesen Themen Jungen- und Männergesundheit beraten und weitervermitteln kann – das wäre wahrscheinlich die Vision. Die was weiß ich, Montag bis Freitag erreichbar ist und dann entsprechend noch weitere Angebote schafft, um entsprechend noch mehr aufmerksam zu machen, spezialisierte Themen in Angriff zu nehmen, die vielleicht Jungen und Männer beschäftigen und so weiter.“

Öffentlichkeitsarbeit

Weiterhin wird eine höhere Bekanntheit gesundheitlicher Themen genannt. „Na ja, das wäre dann wirklich eine jährliche Veranstaltung zu diesem Thema. Ganz groß, so ein Fachtag. Fände ich eigentlich schon.“ Die drei Kategorien umfassen die Nennungen der Fachkräfte zur Vision einer optimalen Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg. Diese reichen von einer höheren Bekanntheit von Präventionsangeboten, wie Vorsorgeuntersuchungen, oder spezialisierten Beratungsstellen, welche soziale Unterstützung anbieten, hin zu Bildungsangeboten.

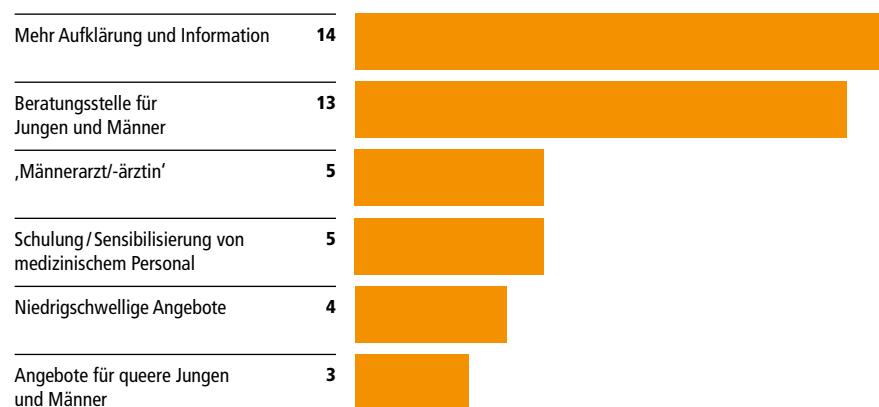
Hindernisse und Barrieren

Hindernisse und Barrieren, die Männer und Jungen von der Nutzung von gesundheitsbezogenen Maßnahmen abhalten könnten, seien die männliche Rolle bzw. das traditionelle Männerbild, zu geringe Niedrigschwelligkeit¹³ der Maßnahmen oder das mangelnde Wissen von vorhandenen Maßnahmen.

¹³ Bei der Konzeption von niedrigschwelligeren Maßnahmen sollen Barrieren und Zugangshürden, welche die Zielgruppe an der Inanspruchnahme an gesundheitsfördernden Maßnahmen hindern oder ihnen diese erschweren, vermieden werden. Beispielsweise kann darauf geachtet werden, dass die Maßnahme zu einer Tageszeit stattfindet, welche für die Zielgruppe passend ist (Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, 2021, S. 33)

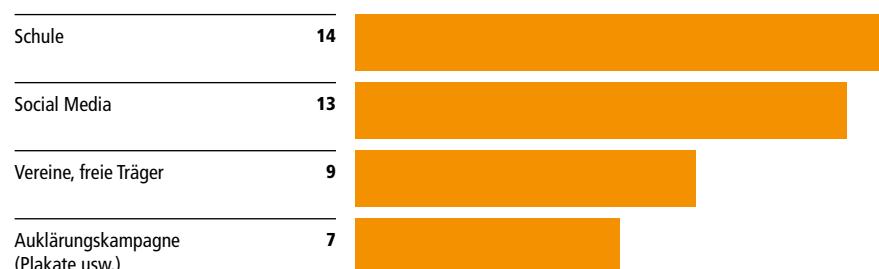
Nötige Maßnahmen für Jungen und Männer in Nürnberg

Abbildung 10:
Nötige Maßnahmen
für Jungen und
Männer, Fachkräfte-
interviews



Teilnahme von Jungen und (jungen) Männern

Abbildung 11:
Teilnahme von
Jungen und
(jungen) Männern,
Fachkräfteinter-
views

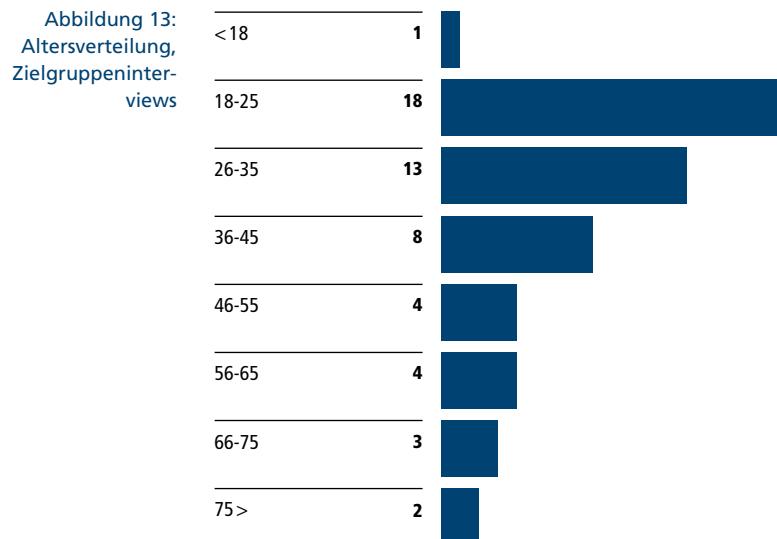


Barrieren und Hindernisse von Angeboten

Abbildung 12:
Barrieren und
Hindernisse von
Angeboten, Fach-
kräfteinterviews



Altersverteilung der befragten Männer



5.2 Ergebnisse der Interviews mit Männern

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Interviews mit Männern aus Nürnberg dargestellt. Die Antworten auf die Einstiegsfrage sowie die soziodemographischen Angaben werden im ersten Abschnitt erläutert.

5.2.1 Einstieg und soziodemographische Angaben der befragten Männer

Zur Einstimmung in die Thematik werden die Männer nach ihrem subjektiven Wohlergehen befragt: „Wie geht es Ihnen?“. Die Mehrzahl der 53 befragten Männer antworten mit „gut“ (n=47) oder „es passt“ (n=4). Zwei Männer geben an, dass es ihnen schlecht gehe. Auf Nachfrage war die Ursache bei einem der beiden eine andauernde Arbeitslosigkeit.

Hinsichtlich der Soziodemographika wurde das Alter und das Geburtsjahr erfragt: „Wie alt sind Sie? In welchem Jahr wurden Sie geboren?“. Das durchschnittliche Alter beträgt ca. 33 Jahre. Der älteste interviewte Mann ist 76 Jahre, der jüngste 17 Jahre alt (Abbildung 13).

Die Frage nach dem Geburtsort „Wo sind Sie geboren?“ ergibt, dass 42 der 53 Befragten in Deutschland geboren wurden. Weiterhin wurde der Bildungsabschluss erfragt „Welchen Bildungsabschluss haben Sie?“, der Großteil verfügt über einen höheren Bildungsabschluss.

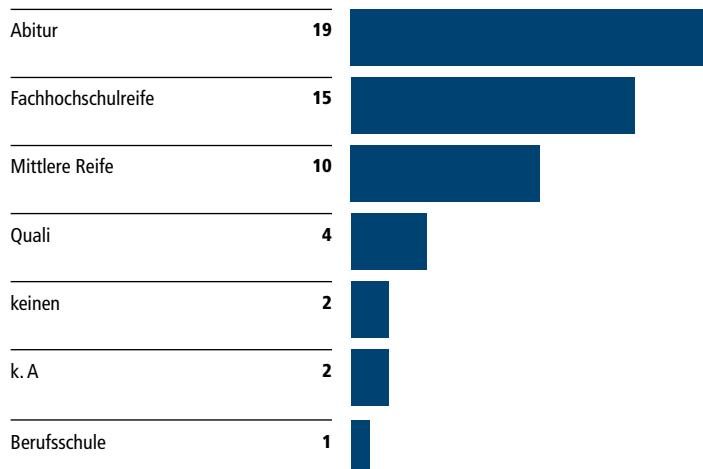
Die Frage nach der beruflichen Tätigkeit „Was machen Sie derzeit beruflich?“ ergibt, dass knapp die Hälfte der Männer zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig ist. Von den nicht berufstätigen sind drei in Rente, vier in der schulischen oder in einer beruflichen Ausbildung, acht befinden sich im Studium und elf Männer sind arbeitssuchend (Abb. 15).

In Bezug auf die derzeitige Wohnsituation – also auf die Frage „Leben Sie alleine?“ – geben elf der 53 Befragten an, zum Zeitpunkt des Interviews alleine zu leben.

Der soziodemographische Teil der Befragung schließt mit der Frage nach Kindern ab „Haben Sie Kinder?“ Elf der 53 befragten Männer haben Kinder.

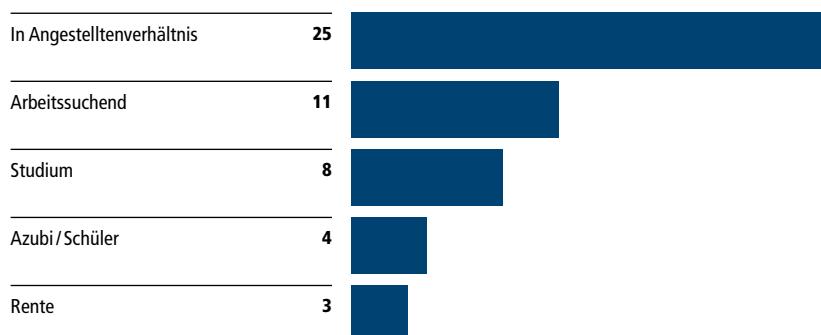
Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

Abbildung 14:
Bildungsabschluss,
Zielgruppenintervi-
ews



Was machen Sie derzeit beruflich?

Abbildung 15:
Berufliche Situa-
tion, Zielgruppenin-
terviews



5.2.2 Gesundheit allgemein

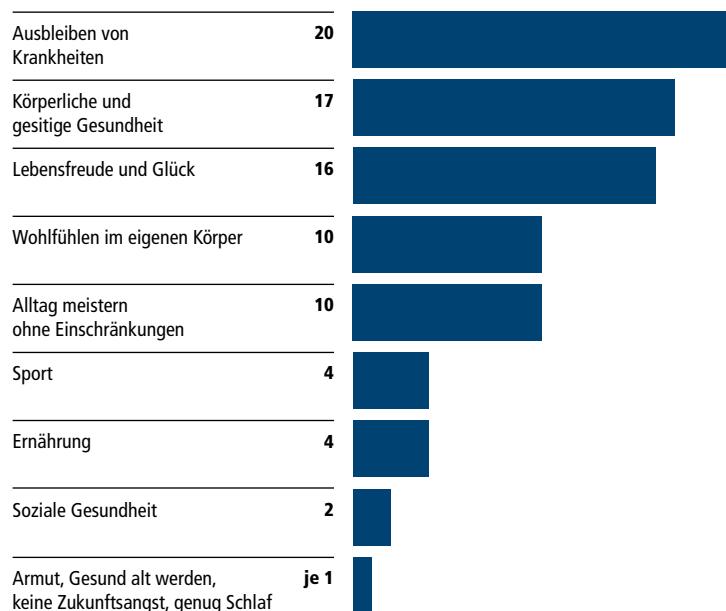
Der folgende Abschnitt behandelt die Ergebnisse der Interviews hinsichtlich der Einstellungen der befragten Männer zum Thema Gesundheit im Allgemeinen.

Am häufigsten wurde auf die erste Frage „Was bedeutet für Sie Gesundheit?“ geantwortet, Gesundheit über das Ausbleiben von Krankheiten zu definieren. Weitere Nennungen betreffen die körperliche und mentale Verfassung und das Wohlbefinden der Befragten.

Die letzte Frage behandelt subjektive Kriterien für die Gesundheit „Was gehört aus Ihrer Sicht zum Gesundsein alles dazu?“. Der Großteil der Antworten beinhaltet beispielsweise Sport und Bewegung, psychische Gesundheit, Ernährung sowie das Ausbleiben von Erkrankungen. Die Antworten wurden verschiedenen Kategorien zugeordnet und werden in Abbildung 18 dargestellt. Vier Befragte gaben keine Antwort auf die Frage.

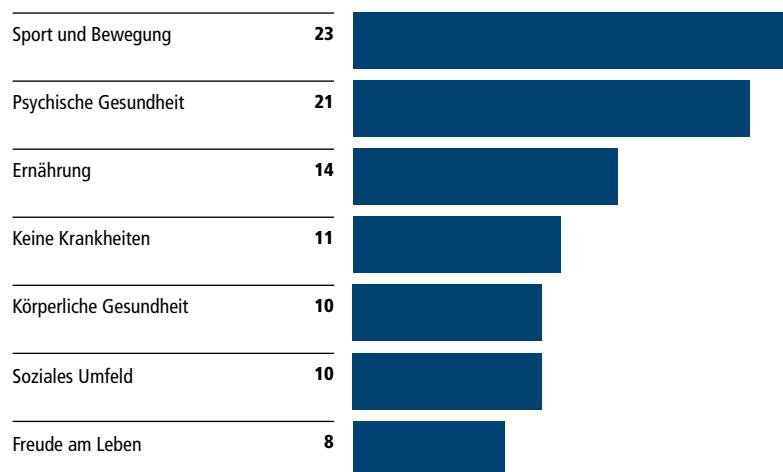
Was bedeutet für Sie Gesundheit?

Abbildung 16: Subjektive Bedeutung von Gesundheit, Zielgruppeninterviews



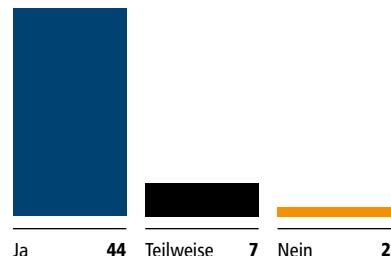
Was gehört aus Ihrer Sicht zum Gesundsein dazu?

Abbildung 17: Subjektive Kriterien für das Gesundsein, Zielgruppeninterviews



Spielt Gesundheit in Ihrem Leben eine wichtige Rolle?

Abbildung 18:
Subjektive Bedeutung von Gesundheit, Zielgruppeninterviews



Wenn ja, in welchen Bereichen?

Abbildung 19:
Bereiche hinsichtlich Gesundheit, Zielgruppeninterviews



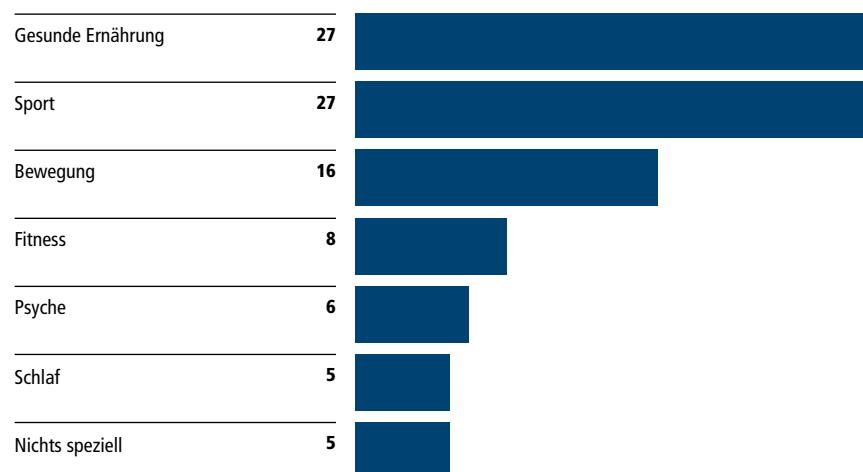
5.2.3 Subjektive Gesundheit

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Interviews behandelt, die die subjektive Gesundheit der Befragten betreffen. Ein Großteil der Männer bejaht die eingangs gestellte Frage „Spielte Gesundheit in Ihrem Leben eine wichtige Rolle?“, für neun Männer spielt die Gesundheit nur teilweise eine oder keine Rolle.

Im Anschluss an die Antwort „ja“, wurde gefragt, in welchen Bereichen die Gesundheit der befragten Männer eine Rolle spielt. Die häufigsten Antworten sind: Krankheiten, Bewegung und Sport; weitere Antworten betreffen neben der sozialen und mentalen Gesundheit die Themen Sucht, Vorsorge und den Beruf. Für eine übersichtliche Darstellung wurden diesbezügliche Antworten geclustert.

Wie halten Sie sich fit / gesund?

Abbildung 20:
Gesundheitliche
Aktivitäten, Ziel-
gruppeninterviews



Auf die Frage nach der eigenen Gesundheit „*Fühlen Sie sich gesund? Woran machen Sie das fest, dass Sie gesund sind?*“ antwortet der Großteil (n=44), dass er sich gesund und fit fühle. Die Zahlen decken sich größtenteils mit den vorherigen Angaben zur subjektiven Gesundheit.

In Bezug auf die Frage „*Wie halten Sie sich fit/gesund?*“ beziehen sich die meisten Nennungen auf körperliche Aktivitäten wie Sport, Bewegung und Fitness, daneben wird von mehr als der Hälfte „*gesunde Ernährung*“ genannt. Psyche und Schlaf werden von sechs, bzw. fünf Männern genannt, sowie von fünf Männern „*nichts speziell*“.

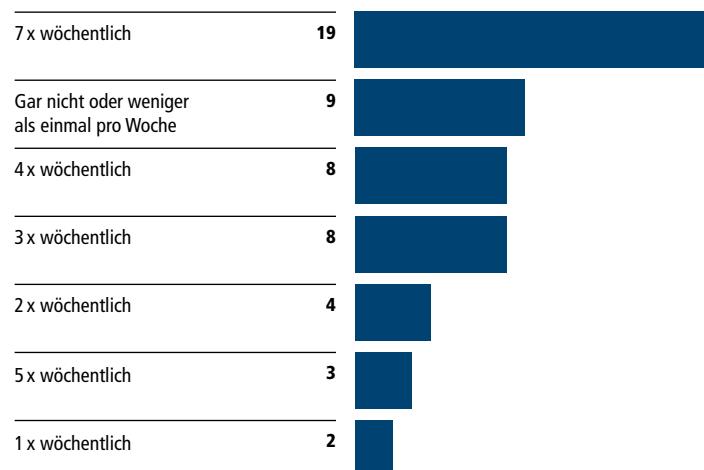
Aufbauend hierzu steht die Frage „*Bewegen Sie sich regelmäßig?*“, welche die meisten befragten Männer (n=42) mit „ja“ beantworten. Aufgrund einer hohen Variabilität hinsichtlich der Definition des Wortes „*regelmäßig*“ wird die Frage durch eine Zusatzfrage ergänzt, die die Zahl der wöchentlichen Bewegungseinheiten ermittelt. Hierbei wurden alle Männer befragt, nicht nur diejenigen, die die vorherige Frage bejahten. Bei dieser Frage gehen die

Antworten auseinander. 19 Männer bewegen sich laut eigener Aussage täglich. Im anderen Extrem geben neun interviewte Männer an, dass sie sich in der Woche „*null mal*“ bewegen.

Auf die Frage nach in der letzten Zeit wahrgenommene Stresssituationen geben 43 Männer an, derartige Situationen wahrgenommen zu haben. Lediglich zehn geben keine wahrgenommenen Stresssituationen an. Ähnlich wie bei der Frage nach regelmäßiger Bewegung knüpft hierbei eine Frage an: „*Wenn ja, können Sie diese Situationen beschreiben?*“. Die in den Interviews genannten Stresssituationen lassen sich nur bedingt sinnvoll kategorisieren. Von Schlafentzug aufgrund eines kranken Kindes über vorweihnachtlichen Shoppingstress, andauernder Arbeitslosigkeit, familienbedingtem Stress, Beziehungsproblemen bis hin zu Sprachbarrieren aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen sind die aufgezählten Stresssituationen inhaltlich sehr unterschiedlich. Die am häufigsten genannte Stresssituation ist beruflich bedingter Stress aufgrund von Arbeitsüberlastung mit zwölf Nennungen. Als Beispiele können folgende Aussagen herangezogen werden:

Wie oft in der Woche bewegen Sie sich?

Abbildung 21:
Häufigkeit der
Bewegungseinhei-
ten, Zielgruppenin-
terviews



„Ich habe jetzt ein Jahr lang eine Stelle, die eigentlich für zwei Personen ausgelegt ist, allein gemacht und da war es schon stressig.“

„Ich sag mal extremes Arbeitsaufkommen, wenig Zeit und dann auch das Gefühl natürlich, man wird nicht fertig. Da wo man einen Stapel abbaut, wachsen drei andere an und es bleibt halt viel liegen.“

Die Ergebnisse der Frage „Gibt es Erkrankungen, vor denen Sie Angst haben?“ ergeben einen Großteil der Männer, die Angst vor einer oder mehreren Erkrankungen haben. Auch hier ergeben die Antworten der Zusatzfrage „Wenn ja, welche sind das?“ ein diverses Bild. Von den 40 Männern, die bei der vorangehenden Frage „Gibt es Erkrankungen, vor denen Sie Angst haben?“ angeben, Angst vor Krankheiten zu haben, haben die meisten speziell vor Krebserkrankungen Angst – über die Hälfte der Befragten. Auch psychische Erkrankungen werden von den Befragten genannt.

Als letzte Frage in diesem Themenbereich ergibt die folgende Frage – in diesem Fall Aufgabe – viele verschiedene Aussagen:

„Bitte vervollständigen Sie den Satz: Ich fühle mich am wohlsten, wenn...“. Die Intention der Satzvervollständigung an dieser Stelle des Fragebogens bestand darin, den befragten Männern die Möglichkeit zu geben, ihre Gedanken, Meinungen, Einstellungen oder Erfahrungen zu diesem Thema frei ausdrücken zu können. Auf Grund der Individualität der Antworten dieser offen gestellten Aufgabe „Ich fühle mich am wohlsten, wenn...“ lässt sich deren Ergebnis vorzugsweise an einigen markanten Beispielen wiedergeben:

Ich fühle mich am wohlsten, wenn...

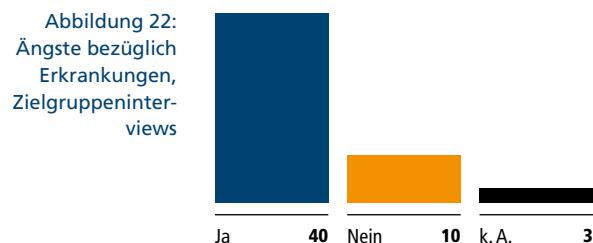
„...ich einen ganzen Tag komplett ohne Termine vor mir habe.“

„...ich das in meinem Leben machen kann, was mir Spaß macht. Und das von meiner Umwelt so akzeptiert wird.“

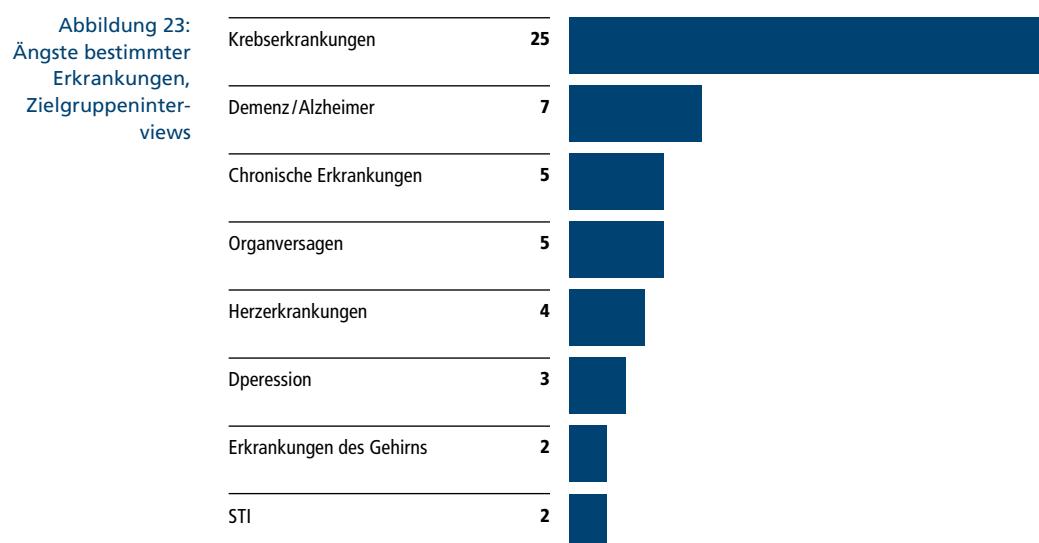
„...ich besoffen bin. Es tut mir leid, aber ich fühle mich halt am wohlsten, wenn ich blau bin.“

„...ich keine Entzugserscheinungen mehr habe.“

Gibt es Erkrankungen, vor denen Sie Angst haben?



Wenn ja, vor welchen Erkrankungen haben sie Angst?



„...ich glücklich bin.“

„...ich Zeit mit meinen Freunden verbringe.“

„...ich bei meiner Familie bin und es uns gut geht.“

„...ich genügend Schlaf habe.“

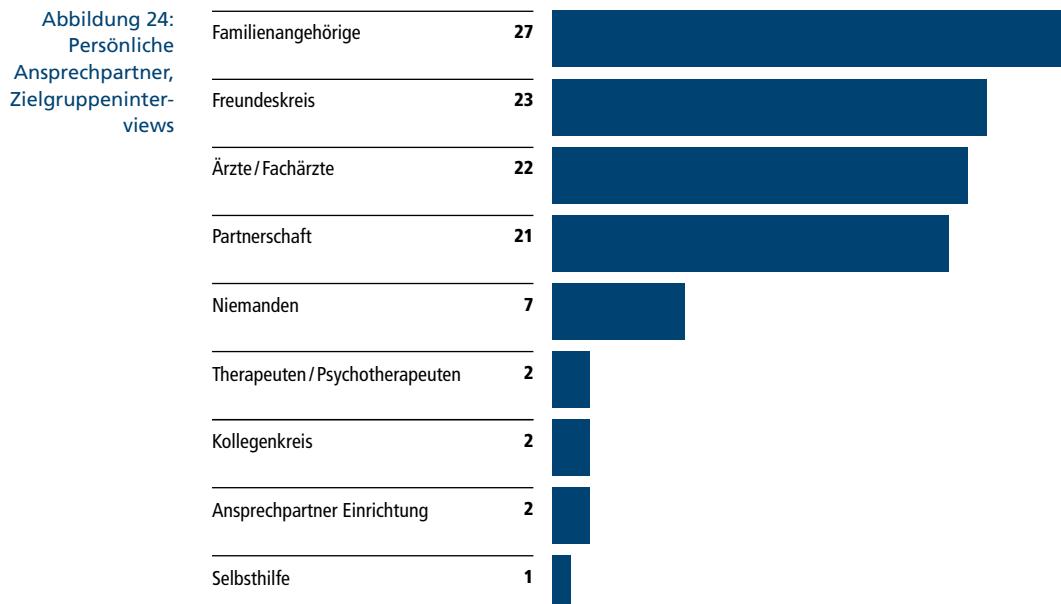
„...ich meinen Alltag ganz normal und ohne Einschränkungen meistern und genießen kann.“

5.2.4 Persönliche Ansprechpartner

Der Fragenkomplex ‚Persönliche Ansprechpartner‘¹⁴ zielt darauf ab, Einblicke in die sozialen Netzwerke und die Unterstützungssysteme der Befragten im Zusammenhang mit gesundheitlichen Belangen zu gewinnen. Die erste Frage versucht, bestehende Beziehungen in Bezug

¹⁴ In den Interviews wurde die männliche Form genutzt.

Mit wem sprechen Sie über gesundheitliche Fragen, Themen oder Probleme?



auf Gesundheit zu identifizieren. Die zweite Frage soll potenzielle Lücken in den bestehenden Unterstützungsnetzwerken aufzeigen und hervorheben, welche Art von Ansprechpartnern die Befragten zusätzlich wünschen.

Die meisten Nennungen in Bezug auf die Frage „*Mit wem sprechen Sie über gesundheitliche Fragen/Themen/Probleme?*“ gibt es für folgende Ansprechpartner: Familienangehörige, den eigenen Freundeskreis, anschließend (Fach-)Ärzte und weiterhin die Partnerschaft. Es gab sieben Männer an, niemanden als Ansprechpartner zu haben.

Auf die Frage nach dem Wunsch weiterer Ansprechpartner („*Wen wünschen Sie sich darüber hinaus als Ansprechpartner für gesundheitliche Themen, bei dem Sie sich öffnen könnten?*“) antworten fast die Hälfte (n=25), dass eigentlich niemand weiteres gewünscht wird, da man sich zum Zeitpunkt der Befragung niemanden weiteren vorstellen kann oder aber, weil man seiner eigenen Einschät-

zung nach mit ausreichend Ansprechpartnern versorgt ist. Etwas mehr als die Hälfte der Männer gaben jedoch an, sich weitere Ansprechpartner zu wünschen (n=28).

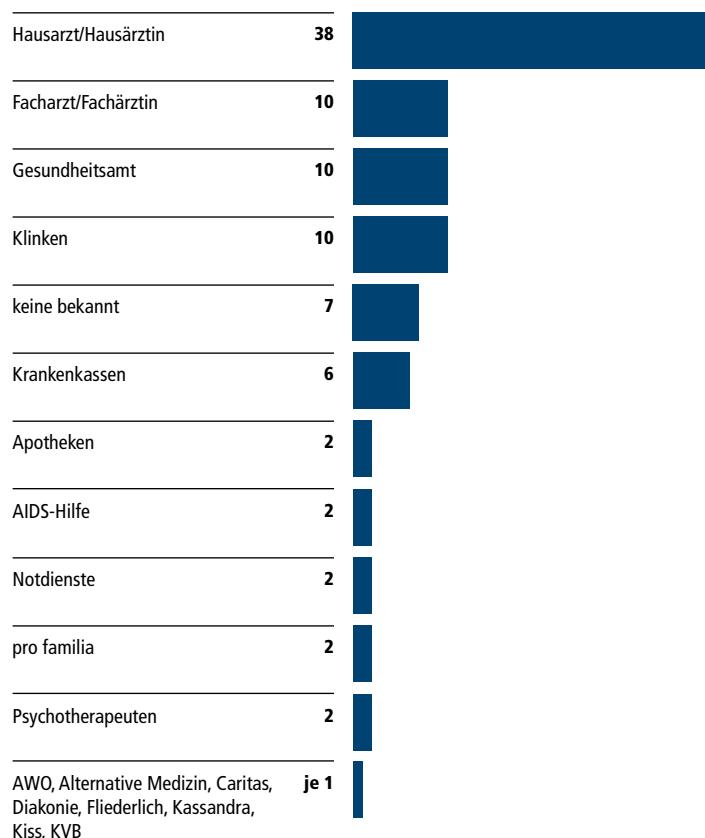
5.2.5 Männer spezifische Gesundheitsversorgung in Nürnberg und Bedarfe

In dem folgenden Abschnitt werden Fragen und Antworten rund um die Gesundheitsversorgung in Nürnberg behandelt. Dies schließt das Wissen hinsichtlich verschiedener Maßnahmen, den Bedarf sowie Erfahrungen diesbezüglich ein.

Als Einstieg in die Thematik steht die Frage nach bekannten Anlaufstellen: „*Wenn es um Ihre Gesundheit geht, an wen in Nürnberg können Sie sich wenden?*“ Die häufigsten Nennungen bezüglich der Gesundheitsversorgung in Nürnberg sind Haus- und Fachärzte. Außerdem werden bei dieser Frage auch weitere Institutionen je einmalig von den

Wenn es um Ihre Gesundheit geht, an wen in Nürnberg können Sie sich wenden?

Abbildung 25:
Kontaktstelle
bezüglich der
Gesundheit, Ziel-
gruppeninterviews



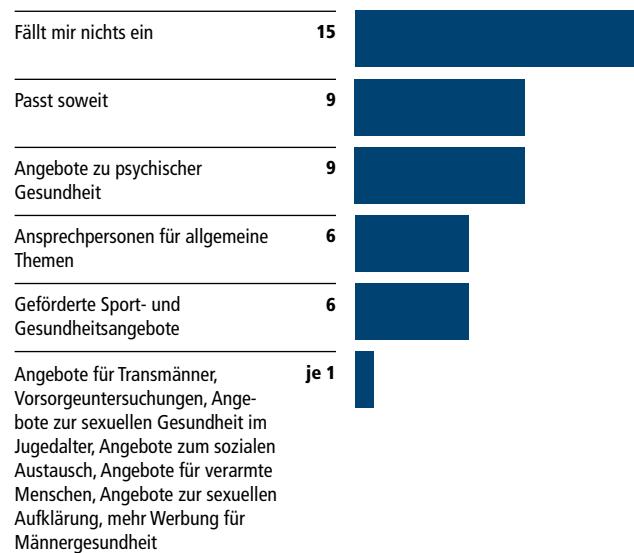
Männern genannt. Sieben der befragten Männer geben jedoch an, sich an niemanden weiteren in Nürnberg wenden zu können.

Die Frage „*Was braucht ‚Mann‘ – brauchen Sie – an Gesundheitsangeboten in Nürnberg? Was fehlt Ihnen?*“ zielt auf die Erhebung eines ersten Bedarfs ab. Viele Männer geben an, mit den bestehenden Gesundheitsmaßnahmen in Nürnberg ausreichend versorgt zu sein, oder benennen keine neuen Ideen oder weiteren Bedarfe. Am häufigsten werden mehr Angebote zu psychischer Gesundheit gefordert, danach wünschen sich einige Männer eine Ansprechperson hinsichtlich gesundheitlicher Fragen und mehr Angebote vor allem im Bereich Sport und Gesundheitsförderung. Auch bei dieser Frage gibt es eine Reihe von Einmalnennungen.

Anknüpfend an die erste Frage dieses Themenkomplexes wird ebenso nach der Kenntnis von Beratungsstellen speziell für die Zielgruppe gefragt: „*Kennen Sie Beratungsstellen oder andere Maßnahmen in Nürnberg, die sich speziell um die Gesundheit von Männern kümmern?*“ Fast dreiviertel der Befragten (n=38) kennen keine Beratungsstelle oder Maßnahmen, die speziell für die Gesundheit von Männern in Nürnberg sind. Je einmal wurden die Vereine Heroes, Kiss, pro familia, Ernährungsberatung, dick und dünn, AIDS-Hilfe, Ansprechpartner für Männer und Wildwasser genannt. Zwei Nennungen hatte der Verein Fliederlich, drei Nennungen ISKA, ein Urologe, das Jungebüro und das Gesundheitsamt.

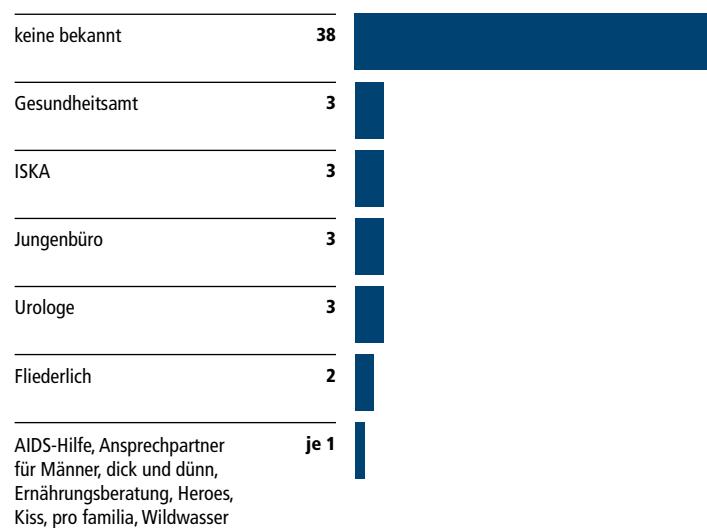
Was braucht ‚Mann‘ – brauchen Sie – an Gesundheitsangeboten in Nürnberg? Was fehlt Ihnen?

Abbildung 26:
Subjektiver Bedarf
an Gesundheits-
maßnahmen in
Nürnberg, Zielgrup-
peninterviews

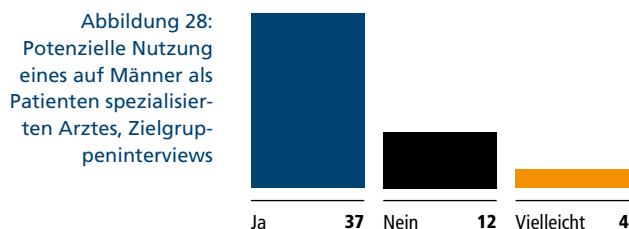


Kennen Sie Beratungsstellen oder andere Maßnahmen in Nürnberg, die sich speziell um die Gesundheit von Männern kümmern?

Abbildung 27:
Bekannte
Beratungsstellen
für Jungen und
Männer,
Zielgruppen-
interviews



Würden Sie zu einem „Männerarzt“ gehen?



Was würden Sie mit einem Arzt speziell für Männer besprechen?



Die Frage nach der Konsultation eines Arztes, der sich auf männerspezifische Anliegen spezialisiert hat „Wenn es extra für Männer einen Arzt gäbe, würden Sie zu diesem gehen?“ wurde von gut zwei Dritteln der Männer positiv beantwortet ($n=37$). Vier Personen waren sich nicht sicher und zwölf Personen würden nach eigener Aussage nicht zu einem auf Männer als Patienten spezialisierten Arzt gehen. Teilweise bezweifeln die befragten Männer

die Notwendigkeit eines solchen Arztes. Es wird auch das Bedenken geäußert, dass ein auf Männer als Patienten spezialisierter Arzt möglicherweise nicht gendersensibel sei. Vereinzelt fehlt die Vorstellung, womit der Befragte zu einem auf Männer als Patienten spezialisierten Arzt gehen sollte. Die Zusatzfrage für die Männer, die angaben, einen auf Männer als Patienten spezialisierten Arzt aufzusuchen zu wollen, erfragt spezielle Themen, welche diese

Welche Gesundheitsangebote wünschen Sie sich dort, damit Sie hingehen?

Abbildung 30:
Gewünschte gesundheitsbezogene Maßnahmen, Zielgruppeninterviews



dort besprechen würden „*Wenn ja, was würden Sie mit einem Männerarzt besprechen?*“. Die Themen beziehen sich auf urologische Erkrankungen und Beschwerden, wie sexuelle Probleme und Krebsvorsorgen, auf die psychische Gesundheit und allgemein Männerthemen sowie aktuelle Probleme und Beratung.

Die nächste Frage entfernt sich vom medizinischen Bereich. Die Frage „*Wenn es speziell für Männer und deren Gesundheit eine Anlaufstelle/Einrichtung/Ansprechperson gäbe, würden Sie dort hingehen?*“ wird von gut zwei Dritteln (n=36) der Befragten bejaht, während neun Personen eine solche Anlaufstelle oder Ansprechperson nach eigenen Angaben nicht nutzen würden und acht Personen sich nicht sicher waren. Die Gründe für die fehlende Bereitschaft, eine Anlaufstelle aufzusuchen, sind, dass in zwei Fällen kein Zweck darin gesehen wird, eine solche Anlaufstelle zu nutzen und diese daher abgelehnt wird. Ein Mann beschreibt, dass dessen Hausarzt der Ansprechpartner für gesundheitliche Themen ist und

ein weiterer Mann zweifelt an der Kompetenz einer solchen Institution.

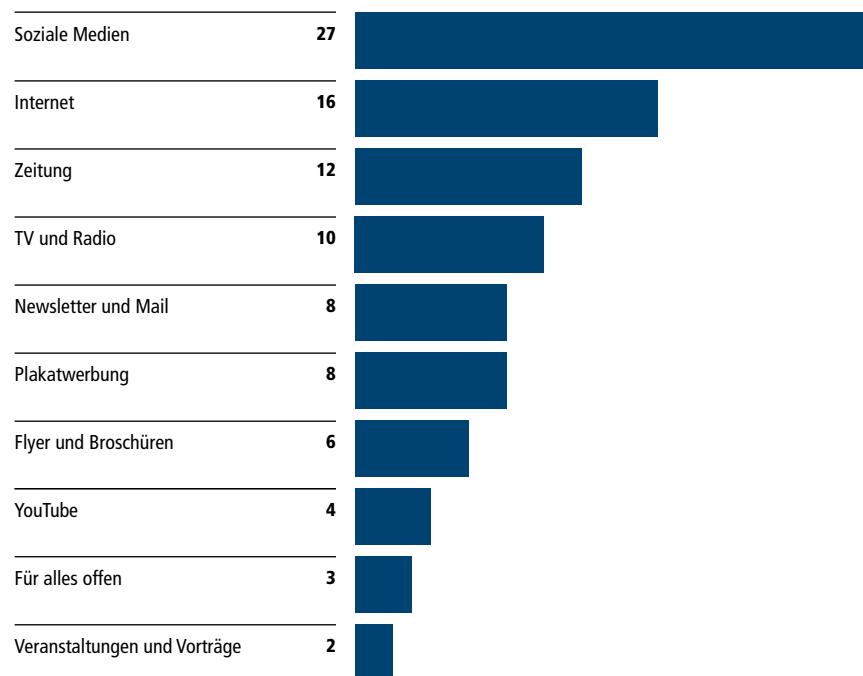
Um zu ergründen, wie eine solche Anlaufstelle idealerweise ausgestaltet sein sollte, wird gefragt „*Wie müsste eine solche Anlaufstelle aussehen?*“

Folgendermaßen müsste nach den Aussagen der Befragten eine Anlaufstelle, die sich speziell um Jungen und Männer kümmert, aufgebaut sein:

„Das muss schon irgendwie ein bisschen geschlossene Atmosphäre sein, also geschützter... vom Räumlichen her. Kein Wohlfühlsofa wie beim Psychiater. Ganz normale, nüchterne Situation [...] wie schaffe ich das, dass der mir erzählt, wie es ihm geht. Ehrlich. [...] Eventuell sogar anonym insofern, wenn da dort steht: Männerberatungsstelle. Nicht ich, ich nicht. [...] Also diese Schwelle zu erkennen, ich gehöre zu diesem Kreis, der es nötig hat. Und das auch sichtbar zu machen, das ist

Über welche Medien möchten Sie angesprochen werden?

Abbildung 31:
Bevorzugte Medien
zur Ansprache,
Zielgruppenintervi-
ews



schwierig. Also jemand hat mal gesagt, ich gehe nicht ins Altenheim, da sind lauter alte Leute. Ja?" (Interview 46)

„Ich glaube für mich wäre das wichtigste, dass sie eine gute Onlinepräsenz hat, wo ich vorher mich schon informieren kann, ob das für mich passend ist, weil ich hätte sehr große Zurückhaltung, da wirklich hinzugehen. Oder ich glaube auch schon anzurufen einfach, um mich zu informieren, würde mir schwerfallen. Aber wenn ich selber online mir da Informationssachen durchlesen kann oder da erfahre, was denn angeboten wird oder unter welchen Umständen ich dahingehen kann. Das wäre mir wichtig. Wahrscheinlich wäre das für mich das Wichtigste.“ (Interview 14)

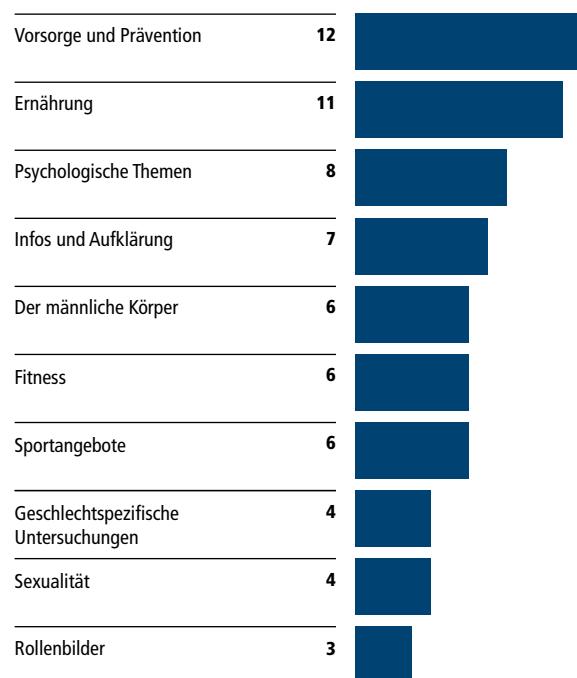
Das Personal sollte aufgeschlossen, freundlich, hilfsbereit, kompetent wirken und sein, und gut mit den Ratsuchenden umgehen können. Die Berater und Beraterinnen sollte eher nicht an einen Arzt erinnern, sondern locker sein.

„Also ich müsste das Gefühl, ich hätte gerne das Gefühl, dass man dort arbeitet und nur darauf wartet, dass die Leute kommen, um zu helfen und nicht um, ja Geld zu verdienen oder den Tag rumzubringen.“ (Interview 45).

Man sollte laut eines Befragten unkompliziert hinkommen und spontan hingehen können, ohne abgewiesen zu werden. Insgesamt wird angeführt, dass ein zeitnaher Termin schön wäre, auch wenn sich die genannten Zeiten von jederzeit bis zu innerhalb von vier Wochen (z.B. Interview 3), unterscheiden. Daneben wird eine gute Erreichbarkeit mittels elektronischer Kommunikation wie E-Mail oder Telefon genannt, und die Möglichkeit, eine kurze Beratung gleich telefonisch zu erhalten. „*Die sollte tatsächlich relativ heimelig sein von der Atmosphäre, weil ich glaube, gerade dann kann man sich richtig öffnen und auch über brisante Themen sprechen. Weil man sich dann, wenn man so eine heimelige Wohlfühlatmosphäre hat, öffnet man sich und gerade das, glaube ich, ist wichtig.*“ (Interview 39)

Welche Themen zur Männergesundheit?

Abbildung 32:
Themen für die
Männergesundheit,
Zielgruppeninterv-
views



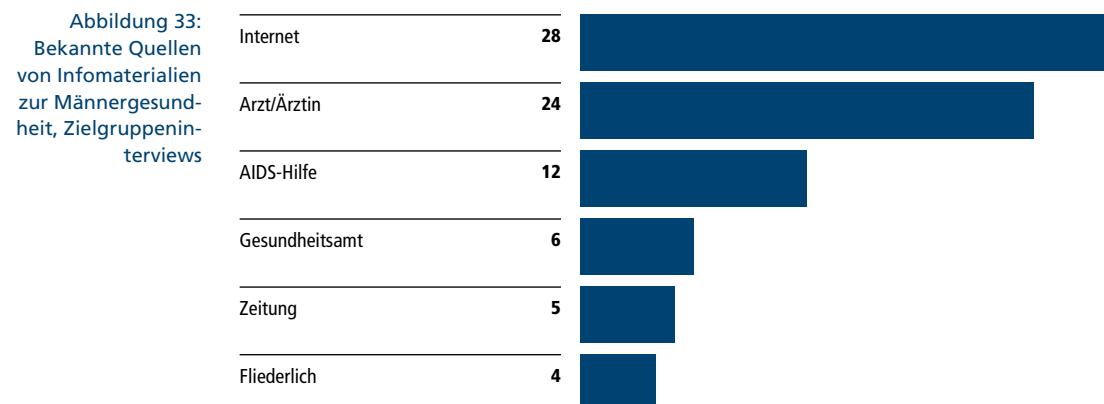
Es sollten bei Bedarf anonyme Beratungen möglich sein. Die Beratungsstelle sollte einladend wirken, mit einem schönen und sauberen Eingangsbereich. Auch sollte das Angebot kostengünstig oder –frei sein, so dass die Hürde, das Angebot zu nutzen, möglichst gering ist. Daneben sollte die Beratungsstelle auch eine gute Online-Präsenz haben, so dass sich Interessierte vorab informieren, und gegebenenfalls bereits Informationsmaterial zu verschiedenen Themen erhalten können.

Die letzte Frage zur potenziellen Männerberatungsstelle erfragt die gewünschten Maßnahmen: „*Welche Gesundheitsangebote wünschen Sie sich dort, damit Sie hingehen?*“ Der Wunsch nach allgemeiner Beratung hat mit neun Nennungen die stärkste Ausprägung. Darüber hinaus sind die Vermittlung an entsprechende Fachstellen bei speziellen Problemen, die Übersicht von und Beratung zu Vorsorgeangeboten und die psychologische Beratung hervorzuheben.

Ein weiterer Themenbereich behandelt die Auswahl an gesundheitsförderlichen Maßnahmen in Nürnberg. Auf die Frage nach bekannten Maßnahmen „*Welche öffentlichen oder kommerziellen Angebote, um gesund/fit zu bleiben, kennen Sie in Nürnberg?*“ antworten acht von 53 Männern, keine zu kennen. Mit 28 Nennungen sind Fitnessstudios bei den befragten Männern am Bekanntesten, gefolgt von Sportvereinen (n=24) und öffentlichen Outdoor-Veranstaltungen. Maßnahmen der Stadt Nürnberg, von Krankenkassen oder Volkshochschulen sind wenig bekannt. Jeweils einmal genannt wurden: Angebote der AIDS-Hilfe Nürnberg, Kletterhallen, Stadtmission, Rosa Panther, Massagepraxen, Apotheken, Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater, Kliniken, Physiotherapeuten, Bayerischen Sportjugend (BSJ), Arbeiterwohlfahrt (AWO), des Seniorennetzwerks und der Diakonie.

Auf die weiterführende Frage, welche Maßnahmen denn gewünscht wären „*Welche Angebote, um gesund/fit zu bleiben, wünschen*

Wo finden Sie Infomaterial zur Gesundheit von Männern?



Sie sich in Nürnberg?”, kommt der Wunsch seitens der befragten Männer nach mehr kostenlosen Angeboten (n=5) und der Erweiterung von öffentlichen Sportangeboten und Sportstätten. Altersbezogene Angebote, Angebote für die psychische Gesundheit und allgemeine Sportangebote werden zweimal benannt. Als Einmalnennung folgen Angebote zur gesunden Ernährung, für den sozialen Austausch, zur Suchtprävention, Aktionstage an Einrichtungen und eine allgemeine Anlaufstelle. Drei Männer benennen im Zuge dieser Frage ihren Wunsch nach mehr Informationsmaterial zur Männergesundheit.

5.2.6 Gesundheitsinformationen und Ansprache in den Informationsmaterialien

Hinsichtlich der Art des Mediums „Über welche Medien möchten Sie zu Gesundheitsthemen angesprochen werden?“ werden das Internet und die sozialen Medien am häufigsten genannt. Doch auch die klassischen Medien, wie z.B. Zeitung, TV und Radio sollte aus Sicht der Befragten als Informationskanal genutzt werden.

Präferenzen hinsichtlich der Themen der Jugend- und Männergesundheit, über die über die vorherigen Kommunikationskanäle informiert werden sollte, sind die Bereiche Vorsorge und Prävention sowie das Thema der gesunden Ernährung. Neben den weiteren aufgelisteten Gesundheitsthemen sind folgende Einmalnennungen: Zöliakie¹⁴, der Austausch unter Männern, Sucht, Gewichtsanalyse, das Älterwerden für Männer und Demenz.

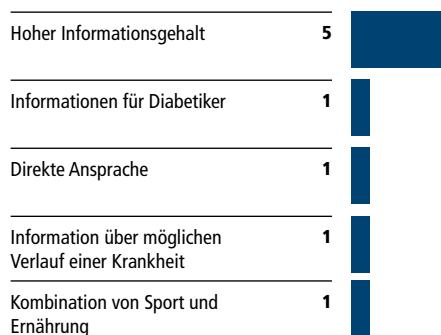
Hinsichtlich der Anrede durch die Medien „Möchten Sie dabei mit ‚Du‘ oder ‚Sie‘ angesprochen werden?“ befürwortet die Mehrzahl der Männer, geduzt zu werden. Sechs Männer legen keinen Wert auf die Art der Ansprache und fünf Männer würden es bevorzugen, gesiezt zu werden.

Die Frage nach Quellen von gesundheitsbezogenen Informationen für Männer „Wo finden Sie gute männerbezogene Gesundheitsinformationen?“ ergibt als häufigste Nennung das Internet sowie Ärzte oder Ärztinnen, und

14 Eine durch Glutenunverträglichkeit verursachte Autoimmunerkrankung.

Was hat Sie am Informationsmaterial angesprochen?

Abbildung 34:
Subjektiv positive
Aspekte am Infor-
mationsmaterial,
Zielgruppeninter-
views



danach die AIDS-Hilfe, das Gesundheitsamt, die Zeitung sowie Fliederlich e.V.. Zusätzlich mit je einmaliger Nennung folgen Sozialatlas, Arbeit, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Vereine, Apotheken, Krankenkassen, Fernsehen, Kirche und Seniorenzentrum.

Auf die Frage nach gutem Informationsmaterial „*Kennen Sie gutes Infomaterial zur Gesundheit von Männern?*“ gaben wenige Männer (n=10) an, welches zu kennen. Die Mehrzahl (n=43) kennt kein gutes Informationsmaterial.

Eine weitere Zusatzfrage wurde den zehn Befragten gestellt, die die vorangehende Frage bejaht hatten: „*Was genau hat Sie am Informationsmaterial denn besonders angesprochen?*“

Am Ansprechendsten für die zehn Männer ist ein hoher Informationsgehalt des Materials. Weiterhin bewerteten die Männer vereinzelt eine gelungene Ansprache oder bestimmte Themen als positiv.

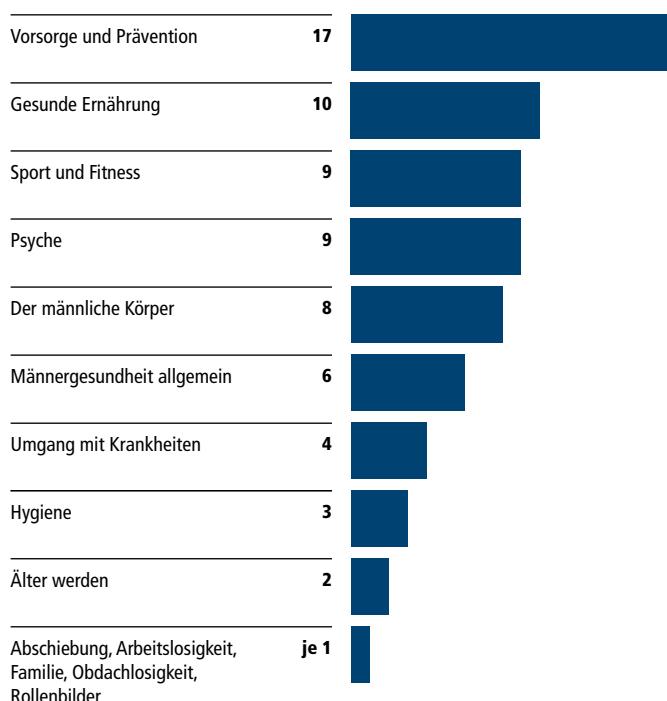
5.2.7 Abschlussfragen

Im letzten Frageteil sollten die Befragten angeben, was der wichtigste Inhalt für sie wäre, wenn sie etwas für die Gesundheit der Jungen und Männer in Nürnberg machen würden.

Der wichtigste Inhalt für je zehn der befragten Männer ist die mentale Gesundheit, die Stressreduktion und die Hilfe bei psychischer Belastung. Aufklärung zu gesundheitsbezogenen Themen zu fördern, wird fünfmal genannt, ebenso, im Bereich Vorsorge und Prävention tätig zu werden. Sportangebote im Allgemeinen (vier Nennungen), gesunde Ernährung (zwei Nennungen) und der männliche Körper (zwei Nennungen) sollten ebenfalls gefördert oder in den Fokus genommen werden. Aber auch Rollenbilder bzw. Stereotype, die Individualität, Langzeitfolgen von Fehlverhalten, der soziale Austausch unter Betroffenen von spezifischen Erkrankungen wird als wichtiger Inhalt genannt, ebenso wie ein rauchfreies Leben, das Thema Hodenkrebs und das Anliegen, ein Bewusstsein für Männergesundheit zu schaffen.

Was sind Ihre drei persönlichen Top-Themen in der Jungen- und Männergesundheit?

Abbildung 35:
Subjektive
Top-Themen der
Jungen- und
Männergesundheit,
Zielgruppen-
interviews



„Na ja, am besten ist erst einmal nicht krank werden, also gesund bleiben. Das geht natürlich gut, na ja mit Prävention halt. Also angefangen von der Ernährung und Bewegung, das weiß man ja eigentlich alles, was gut ist.“

„Definitiv die Drogenprävention und auch Vorsorge fürs Geschlechtsleben, Sexualleben.“

Am Ende des Interviews wurde die Frage „Was sind Ihre drei persönlichen Top-Themen in der Jungen- und Männergesundheit?“ gestellt. So wurde versucht, das Wesentliche aus den Interviews noch einmal durch die befrag-

ten Männer als Topthemen zusammen fassen zu lassen. Hierbei wurden die Themen Vorsorge und Prävention am häufigsten genannt. Auch die Themen Gesunde Ernährung, Sport und Fitness, die Psyche und der männliche Körper zählen zu den Themen mit den meisten Antworten. Sechs Männer benannten nur zwei Themen, und einmal wurde die Frage gar nicht beantwortet.

5.3 Auswertung der Fokusgruppen mit Jugendlichen und jungen Männern

Wie in Kapitel 4.2.3 erläutert, wurden insgesamt vier Fokusgruppen mit 87 Teilnehmern und Teilnehmerinnen zwischen 15 und 21 Jahren durchgeführt, davon 53 weibliche und 31 männliche sowie zwei Inter-Jugendliche¹⁵ und einer Person, für die keine Angabe zum Geschlecht vorliegt.

Es wurde eine Fokusgruppe mit Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, zwei mit Berufsschülerinnen und Berufsschülern und eine mit Nutzerinnen und Nutzern der Notschlafstelle „SleepIn“ des Vereins Schlupfwinkel e.V. durchgeführt, deren sieben männliche Teilnehmer und zwei weibliche Teilnehmerinnen im Alter

von 16 bis 21 Jahren waren. Die sieben männlichen Teilnehmer und zwei weiblichen Teilnehmerinnen waren im Alter von 16 bis 21 Jahren. Aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung der Gruppen sind die Ergebnisse der vier Fokusgruppen heterogen. So unterscheiden sich die Aussagen nach Geschlecht und nach Fokusgruppe. Aus diesem Grund werden im Folgenden insbesondere die Unterschiede der Fokusgruppen herausgearbeitet. Der Fokus der Auswertungen liegt aufgrund der Gesamtthemmatik bei den männlichen Teilnehmern. Die Aussagen von weiblichen bzw. Inter-Personen wurden erfasst, jedoch nicht ausgewertet.

¹⁵ Jugendliche, die sich selbst als intergeschlechtlich definieren; Intergeschlechtlichkeit beschreibt körperliche Geschlechtsmerkmale, die nicht eindeutig als weiblich oder männlich einzuordnen sind.

Interesse der Teilnehmenden an Themen

Tabelle 3:
Interesse der
Teilnehmenden an
Themen, Fokus-
gruppen

Thema	Anzahl und Fokusgruppe
Beziehung und Partnerschaft	<ul style="list-style-type: none">sechs TN der Gymnasialgruppe (n = 6)fünf TN der Berufsschulgruppe 1 (n = 9)drei TN der Berufsschulgruppe 2 (n = 9)sechs TN der Notschlafstellen-Gruppe (n = 7)
Fitness und gesunde Ernährung	<ul style="list-style-type: none">fünf TN der Gymnasialgruppe (n = 6)sechs TN der Berufsschulgruppe 1 (n = 9)neun TN der Berufsschulgruppe 2 (n = 9)zwei TN der Notschlafstellen-Gruppe (n = 7)
Allgemeine Gesundheit	<ul style="list-style-type: none">zwei TN der Gymnasialgruppe (n = 6)sechs TN der Berufsschulgruppe 1 (n = 9)sechs TN der Berufsschulgruppe 2 (n = 9)vier TN der Notschlafstellen-Gruppe (n = 7)

Keines der Themen wurde in jeder der vier Fokusgruppen mindestens von der Hälfte der Teilnehmer als besonders interessant bewertet. Nur eine geringe Zahl (n=3) der Teilnehmer der vier Fokusgruppen (N=31) geben an, sich für unterschiedliche Geschlechtsidentitäten zu interessieren.

Begleitend zu den Fokusgruppeninterviews wurden Fragebögen ausgeteilt, welche anonym ausgefüllt werden konnten. Vier von neun Schülern der Berufsschule-Gruppe 1 geben an, sich eine Bezugsperson zu wünschen. Bei der Notschlafstellen-Gruppe geben mehr als die Hälfte der männlichen Personen an, sich einen „Ansprechpartner, der zuhört“, und „bei Bedarf Beratungsangebote und Hilfe“ zu wünschen. In der Gymnasialgruppe gab es nur zwei Antwortmöglichkeiten im Fragebogen, welche von der Hälfte der männlichen Befragten gewählt wird: Ebenfalls die benötigte Hilfe bei Bedarf sowie eine offene Anlaufstelle und Beratungsstelle. In der Berufsschul-Gruppe 1 wählten die Jungen und jungen Männer als Bezugsperson am häufigsten „einen Arzt, der [einen] versteht“. Mit zwei von neun Antworten werden in der zweiten Gruppe die Beratungsangebote in der Berufsschule genannt, „bei Bedarf Hilfe“, „einen Ansprechpartner, der zuhört“, sowie „einen Arzt, der einen versteht“.

Auch hinsichtlich der Medien zum Erhalten von Gesundheitsinformationen gibt es Unterschiede in Bezug auf die Antworten. In allen Schulen würde der Großteil der Teilnehmer der Fokusgruppen derartige Informationen am liebsten im Unterricht bekommen. In der Notschlafstellen-Gruppe waren es zwei von sieben. Die wenigsten Männer und Jungen geben Interesse an Gesundheitsinformationen über Broschüren und Flyer an – lediglich ein Nutzer der Notschlafstellen-Gruppe.

5.4 Ergebnisse der Literaturrecherche

Die Literaturrecherche war die Basis der Interviews und der Projektausrichtung des Projekts Kommunale Koordinierung der Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg. Hierbei wurden Monographien, Sammelbände, Zeitschriftenartikel und Internet-Beiträge recherchiert.

Die Publikationen wurden gelesen und nach ihrer Relevanz bewertet. Weiterhin wurden in einer Tabelle die bibliographischen Angaben der Texte, aus welchen relevante Zitate extrahiert wurden, angeführt. Wie in der Methodik beschrieben, wurden diese Stellen außerdem klassifiziert (Bedarfe, Zielgruppe, Art der Maßnahme, Alter/junge Männer, Rolle des Mannes, Männerbild, Politik und soziale Faktoren). Für manche Suchkomponenten, die für das Projekt eine Relevanz haben, ließen sich wenige dezidierte Textstellen entdecken. Durch diese Schritte konnte im Verlauf des Projekts aber dennoch auf die Inhalte der Literatur zurückgegriffen und teils Aussagen unterstrichen werden.

Im Folgenden werden die Inhalte der gebildeten Cluster exemplarisch vorgestellt:

Bedarfe

Insgesamt konnten 61 Stellen aus 28 Texten beziehungsweise 13 Monographien oder Sammelbänden dem Cluster ‚Bedarf‘ zugeordnet werden. Hierunter fallen unter anderem Zitate, welche die klaren gesundheitsbezogenen Probleme, die Eigenschaften, das (Risiko-)Verhalten, die Bedürfnisse oder die Potenziale von Jungen und/oder Männern betonen, wie z.B. in folgenden Stellen ersichtlich wird:

„Obgleich Jungen mit den gleichen Grundbedürfnissen wie Mädchen geboren werden, unterscheiden sie sich in Körperlichkeit wie auch in erlerntem Verhalten von ihren Altersgenossinnen.“ (Stier, 2013b, S. 42)

„Die Gesundheit von Männern ist zahlreichen Risiken und Belastungspotenzialen ausgesetzt, die einerseits in gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen begründet und andererseits Resultat stereotyper Zuschreibungsprozesse sind.“ (Maschewsky-Schneider, 2016, S. 4)

„[...] dennoch besteht nach wie vor ein hoher Bedarf, geschlechterorientierte Maßnahmen zu entwickeln und zu stärken.“
(Stier, 2013a, S. 164)

„Gesundheit wird mit Geschlecht so stark in Verbindung gebracht, dass eine Beschäftigung damit Männer in den Ruf mangelnder Männlichkeit bringen würde.“
(Merbach & Brähler, 2004, S. 67)

Teilzielgruppen

Die Benennung von Teilzielgruppen erfolgte in insgesamt 45 Textstellen aus 18 Beiträgen in 9 Monographien oder Sammelbänden. In dieses Cluster konnten Ausschnitte eingegliedert werden, in welchen Teilzielgruppen ausdrücklich genannt werden (z.B. Personen mit Migrationshintergrund oder Personen mit Behinderung).

Weiterhin fallen auch Zitate in das Cluster, welche Unterschiede innerhalb der Zielgruppe benennen sowie Besonderheiten bezüglich dieser. Teilzielgruppen werden somit indirekt benannt, wie beispielsweise im Folgenden:

„9 % der ausschließlich heterosexuellen Männer haben im letzten Jahr körperliche Gewalt erfahren, aber 14 % der ausschließlich homosexuellen Männer berichten davon.“
(Wolfert & Quenzel, 2022, S. 121)

„Was den gesundheitsfernen oder -benachteiligten Mann positiv anziehen und zu mehr Gesundheit motivieren kann und wie überhaupt Zugänge zur Erreichung solcher Gesundheitsziele geöffnet werden können bleibt dagegen offen.“ (Neubauer et al., 2019, S. 33)

Ansprache

Das Cluster „Ansprache“ enthält insgesamt 36 Zitate aus 9 Texten und 6 Monographien oder Sammelbänden. Es enthält Textstellen, welche Problematiken, Möglichkeiten sowie hinderliche und förderliche Faktoren hinsichtlich der Ansprache der Zielgruppen benennen, wie unter anderem:

„Dabei haben Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine wichtige Brückenfunktion.“
(Neubauer et al., 2019, S. 128)

„Ein wesentlicher Zugang im aufsuchenden Bereich ist jener über Arbeit und Beruf.“
(Neubauer et al., 2019, S. 129)

Maßnahmen

Zum Cluster „Maßnahmen/Angebote“ konnten 50 Textstellen aus 18 Berichten und 11 Monographien geordnet werden. In diesen Zitaten werden Rahmenbedingungen, mögliche Inhalte sowie weitere Aspekte von Maßnahmen für die Zielgruppe beschrieben, wie das folgende Beispiel darstellt:

„Deshalb gilt es, im Blick auf Männer immer auch eine positive Sichtweise, attraktive Bilder von Männlichkeit und Gesundheit zu integrieren.“ (Neubauer et al., 2019, S. 57)

Junge Männer und Männer

Sowohl im Cluster „Männer“ als auch „junge Männer“ wurden Zitate integriert, welche speziell auf verschiedene Altersgruppen eingehen. Explizit Männer werden in 54 Zitaten aus 20 Aufsätzen und 13 Monographien oder Sammelbänden thematisiert und junge Männer auf der anderen Seite in 83 Textstellen aus 30 Aufsätzen und 14 Monographien oder Sammelbänden. Beispielhaft kann dieses Zitat benannt werden:

„Bis zum Alter von 13 Jahren findet man bei Jungen höhere Prävalenzen für psychische Störungen [...]“ (Vogt & Hoff, 2016, S. 165)

Männerbild und Politik

Insgesamt 25 Zitate aus 9 Aufsätzen und sechs Monographien oder Sammelbänden sind dem Cluster „Männerbild und Politik“ zugeordnet worden. Hierunter fallen unter anderem folgende Textstellen:

„In der Gesundheitsberichterstattung des Bundes wird zwar zwischen Männern und Frauen unterschieden, besondere Belastungen, die sich anhand zum Beispiel der sexuellen Identität ergeben könnten, werden nicht erhoben.“
(Sanders, 2018, S. 13)

Soziale Faktoren

Zuletzt konnten in das Cluster „Soziale Faktoren“ 20 Zitate aus 10 Aufsätzen und sieben Monographien oder Sammelbänden integriert werden, wie beispielsweise:

„Die Analysen zeigen, dass die Männer aus der ‚reichen‘ Gruppe ca. 10 Jahre länger leben als die Männer aus der ‚armen‘ Gruppe.“
(Mielck & Helmert, 2016, S. 500)

„Unsere Befunde zeigen eine stärkere körperliche und psychische Gesundheitsbelastung junger Menschen, die eine nicht ausschließlich heterosexuelle Orientierung haben.“
(Wolfert, 2022, S. 70)

Anhand dieser Literaturrecherche haben wir abgeleitet, dass es nötig ist, Maßnahmen für Männer geschlechtsspezifisch zu konzipieren – gerade wegen der Tatsache, dass Männer an geschlechtsneutral konzipierten Maßnahmen seltener als Frauen teilnehmen (Kupfer, 2012, S. 27; Schroll, 2012, S. 21).

5.5 Ergebnisse der Internetrecherche

Im Rahmen der Internetrecherche konnte durch die Nutzung verschiedener Suchbegriffe und Suchmaschinen eine überschaubare Auswahl an verschiedenen Trägern herausgearbeitet werden, welche Maßnahmen zur Männer- und Jungengesundheit anbieten. Wie bereits im Vorgehen geschildert, wurde die Recherche auf drei unterschiedlichen Ebenen durchgeführt: Deutschland, bayernweit und spezifisch in Nürnberg. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Suche, je weiter man Richtung bundesweiter Maßnahmen geht, weniger Ergebnisse mit Hilfe der ausgewählten Suchmaschinen liefert. In Nürnberg fanden sich die meisten Daten hinsichtlich der Gesundheit von Männern und Jungen. Bundesweit hingegen konnten nur wenige Träger durch die Recherche ausfindig gemacht werden.

Die Träger, die im Raum Nürnberg erfasst wurden, sind vielfältig in Bezug auf Ausrichtung und Zielgruppen. Einige sind auf Männer und Jungen spezialisiert:

- Jungenbüro Nürnberg des Schlupfwinkel e.V.
- Männerwohnung ‚Riposo‘ der Caritas Nürnberg
- Männergesundheit e.V.

Weiterhin wurden Institutionen gefunden, welche sich auf Personen als Zielgruppe beschränken, die von Benachteiligung und Diskriminierung in verschiedenen Aspekten betroffen sind. Hierzu gehören:

- Stadtmission Nürnberg
- Caritas
- Verein pro familia Nürnberg
- Selbsthilfekontaktstelle KISS Mittelfranken
- AIDS-Hilfe Nürnberg – Erlangen – Fürth
- Verein Klabautermann
- Jobcenter Nürnberg
- Verein Rampe
- Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- Diakonie
- Unternehmen Diakoneo

Bei der Suche konnten ebenfalls Institutionen gefunden werden, die sich auf Personen einer bestimmten Altersgruppe spezialisieren – wie:

- Verein Deutscher Kinderschutzbund
Kreisverband Nürnberg
- Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
- Kinder- und Jugendwerk Süd
- Evangelisches Bildungswerk

Auch innerhalb von Hochschulen sowie Dienststellen der Stadt Nürnberg konnten gesundheitsbezogene Maßnahmen für Jungen und Männer recherchiert werden:

- Technische Hochschule OHM Nürnberg
- Friedrich Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)
- Stadt Nürnberg (z.B. Bildungszentrum, Gesundheitsamt und Gleichstellungsstelle)

Zahlreiche Ergebnisse waren verschiedene Arztpraxen, Kliniken, Fitnessstudios, Sportvereine, Apotheken, Krankenkassen, Schulen sowie Stadtratsfraktionen von verschiedenen Parteien.

Zuletzt ergab die Suche auch Institutionen, welche sich in erster Linie an Frauen wenden, die von Gewalt oder Missbrauch betroffen sind:

- Verein frauenBeratung
- Verein AURA
- Verein Wildwasser
- Donum Vitae

Auch bei der Recherche nach bayernweiten Trägern ergaben sich ebenfalls auf Jungen und (junge) Männer spezialisierte Institutionen wie:

- Verein Landesarbeitsgemeinschaft Jungen* und Männer*arbeit Bayern (LAG)
- Stiftung Männergesundheit

Im Rahmen dieser Suche wurden Institutionen gefunden, deren Zielgruppe allgemein Personen mit spezifischen oder allgemeinen sozio-ökonomischen Problemlagen sind:

- Männerbüro Mainfranken
- Diakonieverein Bamberg
- ANAD e.V. München
- AIDS-Hilfe München
- Verein Innovative Sozialarbeit Bamberg
- Verein alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg MUDRA
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

- Verein Landeszentrale für Gesundheit in Bayern
- Krankenkasse BKK Bayern

Im Rahmen der Suchstrategie konnten nur wenige Institutionen ausfindig gemacht werden, welche auf Bundesebene im Bereich der Jungen- und Männergesundheit tätig sind:

- Stiftung Männergesundheit
- Verein Landesarbeitsgemeinschaft Jungen* und Männer*arbeit Bayern
- Männergesundheitsportal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Eine breitere Themenaufstellung sowie Zielgruppen behandeln:

- Infozentrum für Prävention und Früherkennung (IPF)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Bundesverband pro familia
- Sozialwissenschaftliche Institut Tübingen (Sowit)

Im Rahmen der Bestandserhebung liegen die Themenschwerpunkte der Ergebnisse bezüglich Jungen vor allem in der Sexualpädagogik, der Chancengleichheit und der psychischen Gesundheit. Bezuglich Männern sind die Themen Krebsvorsorge, Depression und Sexualität sehr stark bei den Suchmaschinen repräsentiert. Eine deutliche Mehrzahl der Treffer war den Bereichen Marketing, Produktplatzierungen (z.B. Potenzmittel) und kommerziellen Websites zuzuordnen. Insgesamt waren die häufigsten Treffer der Internetrecherche Onlineapotheke, Verlage oder Amazon und Wikipedia. Darüber hinaus fanden sich auch vereinzelt Arztpraxen, Kliniken, Krankenkassen, freie und kirchliche Träger, sowie staatliche und kommunale Einrichtungen. Das Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg wurde dabei häufig als Treffer angezeigt. Anzumerken ist ebenfalls noch eine weitere Problematik, die sich in der Recherche herauskristallisierte – die Richtigkeit der Ortszuständigkeiten. So ergaben die Ergebnisse trotz der definierten Suchstrategien beispielsweise Maßnahmen in Nürnberg bei der Suche nach bayernweiten Träger oder ebendiese Maßnahmen im Rahmen der Recherche nach bundesweiten Träger.

6. Beschreibung der Kooperationen

6.1 Netzwerkaufbau

Im Rahmen des Projekts wurde ein Netzwerk aufgebaut, welches einen regelmäßigen Austausch zum Thema Jungen- und Männergesundheit garantieren und dieses weiterentwickeln soll. Weiterhin fanden Gespräche mit potenziellen Kooperationspartnern und -partnerinnen statt, mit denen auch zukünftig themenbezogene Projekte konzeptioniert und durchgeführt werden können.

Das erste Vernetzungstreffen am 26.07.2022 diente dem Aufbau eines Netzwerkes zur Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg. Die Rolle des Projektteams der Jungen- und Männergesundheit war an dieser Stelle vor allem koordinierend und organisatorisch tätig, um die verschiedenen Akteure aus Nürnberg zusammenzubringen. Wesentlich für den Erfolg der Durchführung war die Vorarbeit bzw. das Netzwerk der Ansprechperson für Männer der Gleichstellungsstelle der Stadt Nürnberg.

Das erste Treffen war darauf ausgerichtet, das Projekt Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit und die Arbeit im

Gesundheitsamt sowie der Gleichstellungsstelle insb. des Ansprechpartners für Männer der Stadt Nürnberg vorzustellen und die Netzwerkpartner hinsichtlich der Jungen- und Männergesundheit zu Wort kommen zu lassen. Durch eine interaktive Gestaltung der Veranstaltung konnten die Ideen, Anregungen und Bedürfnisse der Teilnehmenden bezogen auf die Gesundheit von Jungen und Männern in Nürnberg aufgegriffen und in die weitere Planung einbezogen werden.

Unter den Eingeladenen waren Vertreter verschiedener Organisationen, Vereine und freier Träger sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diversen Bereichen der Stadtverwaltung. Die Bandbreite der Teilnehmer ermöglichte einen umfassenden Austausch und sollte den Grundstein für zukünftige Kooperationen und Initiativen im Bereich der Jungen- und Männergesundheit legen.

Im Rahmen des Projekts wurden weitere Vernetzungstreffen initiiert. Am 01.02.2023 und am 26.07.2023 fanden Treffen im Nürnberger Rathaus statt. Hierbei boten sich erneut Gelegenheiten für inhaltlichen Austausch und

Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren. Während der Zeit der Corona-Pandemie konnten keine Netzwerktreffen organisiert werden. Nach der Pandemie wurden 2024 zwei weitere Termine organisiert. Zur Gewinnung von Ärzten und Ärztinnen für die Vernetzungstreffen, welche im Vergleich zu anderen Professionen kaum vertreten waren, wurden weitere Termine auf den Mittwochnachmittag (häufig keine Sprechstunde) verlegt – dies blieb jedoch erfolglos.

Das Vorhaben, die nötigen Netzwerkstrukturen in Nürnberg auszubauen, wurde durch verschiedene Maßnahmen geprägt. Neben den Vernetzungstreffen lag ein besonderer Fokus auf regelmäßiger Austausch und Gesprächen mit weiteren, potentiellen Kooperationspartnern. Das Gesundheitsamt fungierte hier in beratender und begleitender Funktion, um den Aufbau des Netzwerkes zu unterstützen.

Zusätzlich zu den Netzwerktreffen hat sich das Team vorab zu Erstgesprächen mit den potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Netzwerks getroffen. Die Gespräche wurden mit einer Vielzahl von Trägern geführt, darunter beispielsweise das Bezirksjugendwerk der AWO, das Bildungszentrum der SOS Kinderdörfer, die Caritas (Projekt U25), die Gewaltberatung Nürnberg e.V., die ISKA-Beratungsstelle Häusliche Gewalt gegen Männer, das Jungenbüro von Schlupfwinkel e.V., die Noris-Arbeit (NOA) gGmbH, pro familia Nürnberg e.V. sowie die Stiftung Männergesundheit (auf Bundesebene).

Parallel wurde auch das Netzwerk innerhalb der Stadtverwaltung kontinuierlich erweitert. Hierbei fanden Gespräche mit dem Jobcenter, dem Jugendamt, dem Seniorenamt und dem Sportservice statt.

Gesundheitsamtsintern wurde die Zusammenarbeit beispielsweise mit der GesundheitsregionPlus, der Medizinischen und Trauma Fachstelle sowie der Fachstelle für sexuelle Gesundheit oder auch der staatlich anerkannten Schwangerenberatungsstelle vertieft durch einen kontinuierlichen Austausch.

6.2 Austausch mit potenziellen Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen

Neben der konkreten Netzwerkarbeit wurden außerdem Gespräche mit potenziellen Kooperationspartnern und -partnerinnen durchgeführt und abgeklärt, inwieweit eine Kooperation beiderseits denkbar und möglich wäre. Mögliche Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner sind teilweise in den Aufbau des Netzwerks integriert. Darüber hinaus konnten soziale Träger, andere städtische Ämter und Vereine identifiziert werden, die Möglichkeiten der Kooperation bieten, jedoch nicht zwingend am Netzwerk kontinuierlich beteiligt werden müssen.

In diesen Gesprächen wurde abgeklärt,

1. was das Ziel des Projektvorhabens ist,
2. ob eine Bereitschaft zur Kooperation besteht,
3. was zur Kooperation benötigt wird (finanzielle oder personelle Ressourcen, interne Klärungen, Informationen, etc.),
4. welche Bedingungen an eine Kooperation geknüpft werden,
5. welche möglichen Maßnahmen erstellt und Umsetzungsschritte erfolgen können,
6. inwieweit seitens der Koordinierungsstelle Jungen- und Männergesundheit Ressourcen für eine Umsetzung bereitgestellt werden können.

Letztgenannter Punkt ist ein grundlegender Aspekt in einer engen Zusammenarbeit mit freien Trägern. Deren Bereitschaft, so die Erkenntnisse aus der Bedarfserhebung, ist in der Regel hoch, Aufgaben zu übernehmen und beispielsweise geschlechtersensible Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Allerdings sind deren Ressourcen – sowohl personell als auch bezüglich der Sachkosten – stark begrenzt. Hier bietet sich das Präventionsgesetz (PrävG) oder gegebenenfalls das Zuwendungs- wesen an, um die benötigten Ressourcen für Maßnahmen der Jungen- und Männergesundheit zu beantragen.

Zwischen August 2022 und Mai 2023 fanden 13 Gespräche mit folgenden potentiellen Kooperationspartnern statt:

- Betriebssport der Stadt Nürnberg
- Bezirksjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt Mittel- und Oberfranken
- bfz gGmbH – Mittelfranken
- Euro Bildungswerk in Nürnberg
- Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik in Nürnberg
- Gesundheitsregion Plus, Gesundheitsamt, Stadt Nürnberg
- Gewaltberatung Nürnberg e.V.
- Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) gemeinnützige GmbH
- Jungenbüro Nürnberg – Schlupfwinkel e.V.
- Med. Fachstelle für Flüchtlinge, Fachstelle Trauma, Gesundheitsamt, Stadt Nürnberg
- Noris-Arbeit, Seniorennetzwerks Südstadt Ost
- Projekt U25 der Caritas Nürnberg
- SOS Berufsbildungszentrum
- Sport Service Stadt Nürnberg

Im Rahmen der Gespräche wurden verschiedene Themen und Anliegen besprochen. In fünf Fällen wurde sich über das Thema Männer- und Jungengesundheit ausgetauscht. Das Ziel war hierbei ein Kennenlernen der potenziellen Kooperationspartner. Sieben Gesprächspartner und -partnerinnen erhielten eine Präsentation des Projekts „Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg“, während es in drei Gesprächen (teilweise anschließend) zur Besprechung potenzieller Kooperationen in der Zukunft kam. Potenzielle und etwas konkretere Planungen fanden an fünf der Treffen statt.

Insgesamt wurde durch den Austausch mit potenziellen Kooperationspartner und -partnerinnen eine Basis für die weitere Zusammenarbeit entwickelt. Durch die Gespräche konnten neue Erkenntnisse gewonnen und gleichzeitig die Präsenz des Projekts gesteigert werden. Die Vielzahl an Gesprächen ermöglichte es, ein vielseitiges Spektrum an Meinungen und Ideen einzufangen, was wiederum die Grundlage für weiterführende Aktivitäten und die Schaffung eines umfassenden Netzwerks bildete.

6.3 Teilnahme an (inter-)nationalen Tagungen und Kongressen

Ein weiterer Schritt zur Etablierung eines umfassenden Netzwerks bestand in der aktiven Teilnahme an Veranstaltungen, Vorträgen und Arbeitskreisen. Hierbei war das Hauptziel, neue Kontakte zu knüpfen, den Bekanntheitsgrad des Projekts Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesundheit in Nürnberg zu steigern und ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen. Weiterhin sollte die Stadt Nürnberg als gesundheitsförderliche Stadt mit geschlechtsspezifischer Ausrichtung präsentiert werden. Durch die Teilnahme an diesen Veranstaltungen bot sich nicht nur die Gelegenheit, die Präsenz außerhalb zu verstärken, sondern es ermöglichte auch einen direkten Austausch mit Interessengruppen, Fachleuten und anderen Akteuren.

Über die Laufzeit des Projekts hinweg nahmen die Koordinierenden an verschiedenen Veranstaltungen teil oder riefen diese selbst ins Leben. Eine Auflistung findet sich in Tabelle 2.

Veranstaltungen im Rahmen des Projekts

Tabelle 4:
Veranstaltungen im Rahmen des Projekts

Eigene Veranstaltungen

Vortrag bei dem Fachlichen Kolloquium im Gesundheitsamt (digital) ¹⁶	06.12.2022
---	------------

Teilnahme an Veranstaltungen

Health Care Bayern e. V. „Think Tank Covid19 – All Over“?	20.07.2022
Netzwerktreffen Jungen und Männer	26.07.2022
Veranstaltung „Herzensangelegenheit“ ein Nachmittag für Ihre Herzgesundheit	19.10.2022
Veranstaltung „Mann, dein Herz“	26.10.2022
Onlinevortrag „Porno, Sex und Männlichkeit“	08.11.2022
Präsentation im Rahmen des Gesundheitsausschusses der Stadt Nürnberg	10.11.2022
Fachvortrag „Die Segel anders setzen“ Resilienz und Krisenbewältigung für Männer	14.11.2022
Präsentation des 5. Männergesundheitsberichts der Stiftung Männergesundheit	17.11.2022
Health Care Bayern e. V. „Darüber spricht Man(n)! Früherkennung und Vorsorge von Hodenkrebs“	21.02.2023
Fortbildung „Der Mann, das unbekannte Wesen“ der Männergesundheit Dresden	09./10.03.2023
Netzwerktreffen Jungen und Männer	01.02.2023
Netzwerktreffen Jungen und Männer	26.07.2023
Netzwerktreffen Jungen und Männer	24.04.2024
Netzwerktreffen Jungen und Männer	24.07.2024

7. Umsetzung von Maßnahmen für Jungen und (junge) Männer

7.1 Workshops und Schulungen

Finanziert über das Projektbudget wurden in Kooperation mit dem Jungenbüro des Schlupfwinkel e.V. verschiedene Workshops für die Zielgruppe der Jungen und Männer sowie Schulungen für Fachkräfte konzipiert, organisiert und durchgeführt. Die Teilnehmer für die Maßnahmen wurden durch das Netzwerk Jungen und Männer akquiriert.

Im Rahmen der Schulungen konnten sich Fachkräfte der Sozialen Arbeit und ähnlicher Professionen hinsichtlich Gesundheitskompetenzen weiterbilden – speziell im Bereich Jungengesundheit. Weiterhin wurden Themen wie Identität, Körperbild, Stressbewältigung sowie Gewalt- und Suizidprävention in den Schulungsinhalten behandelt. Insgesamt konnten im Jahr 2024 drei Schulungen zu diesen Themenbereichen durchgeführt werden, welche von 51 Fachkräften besucht wurden.

Das Thema Stressprävention wurde für Schüler und Schülerinnen in Schulklassen (ab 8. Jahrgangsstufe) im Workshop ‚Ruhevoll im Chaos‘ aufbereitet. Basierend auf theoreti-

schen Lehrinhalten und praktischen Übungen konnten die Jugendlichen Techniken erlernen. An 15 Workshops im Jahr 2024 nahmen ca. 290 Schüler und Schülerinnen teil. Davon waren ca. 170 männlich. Diese Workshops werden nach Projektende durch das Gesundheitsamt weitergeführt. Die Anfragen für diesen Workshop sind so hoch, dass ein Teil abgelehnt werden muss (Stand April 2025).

In Kooperation des Gesundheitsamts und der AIDS-Beratung der Stadtmision Nürnberg e.V. wird seit 2024 der Workshop ‚Vielfalt leben und Vielfalt verstehen‘ durchgeführt, in welchem Schülern und Schülerinnen im Alter von 13 bis 19 Jahren gesellschaftliche Positionen nähergebracht werden, die über die heteronormativen Ansichten hinausgehen und freiheitlich-westliche Werte miteinschließen. Der Workshop wird nach Projektende durch das Gesundheitsamt Nürnberg weitergeführt.

Ein weiterer Workshop widmete sich der Auseinandersetzung mit den Themen Gewaltprävention und Identität. Zielgruppen waren Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren. Der Workshop wurde im Jahr 2024

viermal mit 59 männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt.

Im Rahmen eines weiteren Workshops wurden die Themen Suizidprävention, Identität und Körperbild an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 21 Jahren vermittelt. Je nach Gruppe wurden unterschiedliche Untertitel abgefragt, besprochen und diskutiert. Es fanden in 2024 acht Termine mit 85 männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen statt.

Im Jahr 2024 wurde das Konzept für einen weiteren Workshop erarbeitet. Dieser soll Schülern das Thema ‚der männliche Körper‘ gesundheitsbezogen näherbringen. Der Workshop wurde bisher noch nicht umgesetzt und befindet sich in Planung. Er soll vom Gesundheitsamt in Kooperation mit dem Jungenbüro durchgeführt werden.

Insgesamt wurden die durchgeführten Workshops größtenteils positiv bewertet, wie aus dem Feedback der Schüler und Schülerinnen hervorgeht. Teilnehmende gaben an, dass sie neues Wissen erlangt haben und teilweise wurden sie durch die Inhalte überrascht. Viele bewerteten es positiv, dass einzelne Themen, die aufkamen, spontan Zeit eingeräumt wurde. Einige bewerteten es positiv, dass sie ihre persönliche Geschichte erzählen konnten. Teilnehmende gaben ebenso an, dass bzgl. bestehenden Unsicherheiten mehr Klarheit erlangt wurde und das Wissen in den Alltag integriert werden kann. Als positiv wurde ebenso bewertet, dass die Teilnehmenden zu Beginn gefragt wurden, ob die betreuende Person der Institution mit dabei sein soll, sie also die Wahl hatten, ob sie alleine mit dem Workshop-Team oder mit ihrer Lehrerin, ihrem Lehrer oder einem Schulsozialarbeiter teilnehmen möchten. Positives Feedback kam auch in Bezug auf die persönliche Geschichte des Workshop-Leiters/ der Workshop-Leiterin und der Möglichkeit, jegliche Art von Fragen stellen zu können.

Ein Teil der Befragten hätte sich mehr Zeit für den Workshop gewünscht. Einige hätten gerne einen koedukativen Workshop gehabt – während andere sehr positiv fanden, ‚unter Jungs‘ zu sein. Ebenso verhält es sich damit, dass es in der Regel zwei männliche Workshop-Leiter waren. Kritik kam teilweise in Bezug auf die Nichteinhaltung der üblichen Pausenzeiten in den jeweiligen Institutionen während der Workshops.

7.2 Maßnahmen mit Kooperationspartnern und -partnerinnen

Die folgenden Maßnahmen, die in Kooperation mit sozialen Institutionen durchgeführt wurden, wurden durch den TK Verfügungsfond gefördert.

Das Projekt ‚Junge sein – Mann werden‘ startete im Februar 2023 und wurde durch das Jungenbüro bzw. Schlupfwinkel e.V. beantragt. Insgesamt nahmen zwölf Jungen im Alter von sechs bis 14 Jahren an insgesamt fünf Terminen teil. Mit ihnen wurden die Themen Rollenbilder in der heutigen Zeit behandelt und reflektiert. Das Projekt beinhaltete weiterhin das Thema Gewaltprävention. Das Projekt wurde von den teilnehmenden Jungen, von denen ein Feedbackbogen erhalten wurde, größtenteils positiv bewertet. Nach Angaben der Leitung des Projekts wurde die Veranstaltung gut angenommen und die Jungen freuten sich darauf.

Im Juni 2023 wurde das Projekt ‚Man-Power – Fit und stark in jedem Alter‘ für ältere Männer ab 65 Jahren durchgeführt. Ziel war die Schaffung eines Bewegungsangebots zur körperlichen Aktivierung und zusätzlich einer Möglichkeit zur sozialen Interaktion. Es nahmen je neun bis elf Männer an elf Terminen teil. Das Projekt wurde von der Noris Arbeit bzw. des Sportvereins Post SV umgesetzt. Die Teilnehmenden, die schriftlich Feedback einreichten, bewerteten die Maßnahme positiv und wünschten sich eine Fortführung. Die Motivation der Männer konnte anhand deren kontinuierlicher Teilnahme beobachtet werden.

Das dritte Projekt ‚Manns-Bilder‘ wurde sowohl im August 2023 als auch im Mai 2024 durchgeführt. Auch hier war Gewaltprävention das Thema – in diesem Falle beschränkte sich die Zielgruppe nicht auf Jungs (14-18), sondern adressierte auch junge Männer im Alter von 18-25 Jahren. Im Jahr 2023 nahmen sieben, 2024 nahmen 16 junge Männer teil. Das Projekt wurde von der Gewaltberatung Nürnberg e.V. in Kooperation mit der Evangelischen Fachakademie Nürnberg durchgeführt. Die Maßnahme wurde von den Teilnehmern in einem Evaluationsbogen positiv bewertet. Einzig die Frage nach dem Ort bzw. der Erreichbarkeit wurde als mittelmäßig bewertet. Besonders positiv

Übersicht der Maßnahmen für Jungen und Männer

Tabelle 5:
Übersicht der Maßnahmen
für Jungen und Männer

Jahr	Durchführende	Workshop	Alter der Teilnehmenden	Anzahl der Termine	Anzahl der Teilnehmenden	Davon männlich
2023	Jungenbüro	Junge sein – Mann werden	6-14 Jahre	5	12	12
2023	Noris Arbeit Post SV	Man- Power, Fit und stark in jedem Alter	> 60 Jahre	11	ca. 110	ca. 110
2023	Gewaltberatung Nürnberg e. V. Ev. Fachakademie Nürnberg	Manns-Bilder	14-25 Jahre	1	7	7
2024	Jungenbüro Gesundheitsamt	Schulungen für Fachkräfte der Sozialen Arbeit: Identität, Körperbild, Stressbewältigung, Gewalt- und Suchtprävention		3	51	
2024	Gesundheitsamt	Ruhevoll im Chaos	13-17 Jahre	15	290	168
2024	Gesundheitsamt Stadtmission Nürnberg e. V. / Aids-Beratung	Vielfalt leben und Vielfalt verstehen	13-19 Jahre	11	199	115
2024	Jungenbüro	Gewaltprävention und Identität	14-27 Jahre	4	59	59
2024	Jungenbüro	Suizidprävention, Identität und Körperbild	13-21 Jahre	8	85	85
2024	Jungenbüro Gesundheitsamt	Konzepterstellung zum Thema des männlichen Körpers	Noch nicht umgesetzt			
2024	Gewaltberatung Nürnberg e. V. Ev. Fachakademie Nürnberg	Manns-Bilder	14-25 Jahre	2	16	16
Gesamt					829	672

bewertet wurde der Austausch unter den jungen Männern in der Gruppe und die Diskussion über Rollenbilder. Weiterhin wurde sich eine Fortsetzung gewünscht.

Eine Übersicht über alle Maßnahmen findet sich in Tabelle 5.

7.3 Nachhaltigkeit der Projekte

Damit es nicht bei vereinzelten Maßnahmen mit geringer Reichweite bleibt, sollen Maßnahmen mit erfolgreichen Konzepten im Rahmen des PrävG gefördert werden.

Pflege des entstandenen Netzwerks

Um die kommunale Koordinierung der Jungen- und Männergesundheit weiter zu führen, bedarf es personeller Ressourcen. Der Bereich Gesundheitsförderung/Gesundheitsplanung des Gesundheitsamtes kann die personellen Ressourcen (bei Besetzung der derzeit nicht besetzten Stellen im Bereich) auch nach Ende des Projekts aufbringen, um das entstandene Netzwerk weiterhin zu betreuen.

Mithilfe beider Förderprogramme können freie Träger im Auftrag der Stadtverwaltung Aufgaben der Gesundheitsförderung von Jungen und Männern unterstützt werden. So kann beispielsweise das Jungenbüro des Schlupfwinkele.V., welches ein gewisses Alleinstellungsmerkmal hinsichtlich ihrer Tätigkeiten besitzt, seine Maßnahmen künftig um die Thematik Gesundheit erweitern. Gerade die psychische, körperliche, aber auch Sexualität und soziale Gesundheit sind für heranwachsende Männer von zentraler Bedeutung. Bei Jungen werden die Grundlagen gelegt, um sich künftig um die eigene Gesundheit zu kümmern, Hilfe zu suchen und einen Zugang zum Gesundheitssystem zu finden. Im besten Fall geben sie diese Erfahrungen später weiter an ihre Söhne, die dann eine achtsamere Haltung gegenüber ihrer Gesundheit entwickeln können.

Umsetzung der Maßnahmen für Jungen- und Männergesundheit

Für die Umsetzung von aus der Bedarfsanalyse entwickelten Maßnahmen zur Jungen- und Männergesundheit bedarf es weiterer personeller Ressourcen. Die derzeitige Haushaltslage der Stadt Nürnberg und die damit einhergehende Konsolidierung lassen es leider derzeit nicht zu, dass städtische Ressourcen dafür bereitgestellt werden können. Zwei Maßnahmen können jedoch mit eigenen personellen Ressourcen auch nach Projektende weitergeführt werden:

- Ruhevoll im Chaos: Ein Workshop zum Thema Stressmanagement für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe
- Vielfalt leben, Vielfalt verstehen. Ein Workshop für die 8. Jahrgangsstufen, in der es um die Förderung der Akzeptanz queerer Personen geht.

Sind die vakanten Stellen wieder besetzt, kann ein Antrag zur Umsetzung der Maßnahmen an die Geschäftsstelle der Landesrahmenvereinbarung Bayern (lzg-bayern.de) im Rahmen des PrävG eingereicht werden. Darüber hinaus soll geklärt werden, ob einzelne Umsetzungsstrände bzw. Maßnahmenbündel, die ein freier Träger aufgrund seiner Spezialisierung wahrnehmen kann, gesondert beantragt werden kann (beispielsweise über das städtische Zuschusswesen).

8. Interpretation der Ergebnisse

8.1 Gesundheit und Gesundheitsverhalten

Die Ergebnisse der Leitfaden-Interviews mit Männern (der Zielgruppe) zeigen, dass für die befragten Männer Gesundheit in erster Linie das Ausbleiben von körperlichen Krankheiten, gefolgt von der geistigen Gesundheit bedeutet. Gesundheit ist für viele der Befragten jedoch auch eng mit Lebensfreude und Glück verbunden und dem Wohlfühlen im eigenen Körper. Die Variationen der Antwort zeigt, dass Gesundheit für die befragten Männer in verschiedenen Aspekten wahrgenommen wird. Dies verdeutlicht, dass Gesundheit ein multidimensionales Konzept ist, das physische, mentale und emotionale Aspekte umfasst (Franzkowiak & Hurrelmann, 2022).

Die Antworten auf die Frage nach Aspekten, die mit der eigenen Gesundheit zusammenhängen, sind recht heterogen. Neben den Klassikern wie Sport und Bewegung, psychischer Gesundheit, Ernährung und der körperlichen Gesundheit wurden sowohl das soziale Umfeld als auch die Freude am Leben als wichtige

Gesundheitsfaktoren genannt. Auffallend ist, dass alle Männer, die Bildung als relevanten Aspekt ansprachen, selbst einen höheren Bildungsabschluss besitzen. Unter den Antworten der bildungsschwächeren Männer war der Bildungsaspekt nicht zu finden – obwohl dieser hoch mit einer längeren Lebenserwartung und einem gesünderen Lebensstil korreliert ist. Insgesamt zeigt sich, dass die befragten Männer unterschiedliche Aspekte als wichtig für ihre Gesundheit erachten.

Die Bereiche, in denen Gesundheit die größte Rolle spielt, sind Krankheiten, Bewegung und Sport, Ernährung, Familie bzw. der soziale Bereich, Stress und Psyche sowie im Beruf. Die Mehrheit der befragten Männer erkennt die Bedeutung von Gesundheit in ihrem Leben an und empfindet sie als wichtig. Gesundheit hat daher einen hohen Stellenwert und spielt möglicherweise auch eine zentrale Rolle im Alltag und bei Aktivitäten. Dass sieben Männer angeben, dass Gesundheit nur teilweise eine wichtige Rolle spielt, könnte darauf hindeuten, dass sie Gesundheit als einen Aspekt in ihrem Leben betrachten, der zwar relevant ist, aber nicht immer oberste Priorität hat. Das bei zwei

der befragten Männer Gesundheit überhaupt keine Rolle spielt könnte auf individuelle Einstellungen, Lebensumstände oder persönliche Überzeugungen hinweisen.

Es ergeben sich Diskrepanzen zwischen verschiedenen Fragen. So ergab die Antwort auf die Frage nach wichtigen Bereichen in Bezug auf Gesundheit, dass weniger als ein Drittel der befragten Männer dem Thema Bewegung und Sport eine wichtige Rolle zusprechen.

Auf die Frage, wie sich die Teilnehmenden fit und gesund halten, zeigte sich jedoch ein deutlicher Anstieg der Stimmen in Bezug. Möglicherweise sehen einige Männer Fitness, Bewegung und Sport als eigenständige Aktivitäten zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit oder zur Erreichung bestimmter Ziele wie Muskelwachstum oder Gewichtsverlust, ohne diese direkt mit dem allgemeinen Gesundheitsbegriff in Verbindung zu bringen. In diesem Kontext ist ebenfalls interessant, dass mehr als dreiviertel der Männer angeben, sich regelmäßig zu bewegen. Das vergleichsweise mittlere Durchschnittsalter von 35 Jahren und die unterschiedliche Definition von „regelmäßiger Bewegung“ könnte zu diesem hohen Anteil führen: die Befragten definieren regelmäßig von 0-mal die Woche bis hin zu siebenmal die Woche. Die Antworten sind also stark von dem individuellen Verständnis von (regelmäßiger) Bewegung der Befragten abhängig.

Thematisch werden jedoch insbesondere die Aspekte Körper, Sport und Bewegung – interpretativ auch im Kontext der körperlichen Fitness und einem damit einhergehenden Leistungsdruck – seitens der Zielgruppe als „Gesundheitsthemen“ genannt. Körper, Bewegung und Sport sind auch im Rahmen der Fokusgruppen als zentrale Themen für einige Jungen erarbeitet worden. Die befragten Fachkräfte sehen in ihrer Arbeit mit Jungen und Männern, anders als diese selbst, darüber hinaus eine hohe Notwendigkeit hinsichtlich der Förderung der psychischen Gesundheit.

Zuletzt ist ebenso das Ergebnis hinsichtlich der Angst vor Erkrankungen auffällig. So gibt fast die Hälfte der befragten Männer an, sich vor Krebserkrankungen zu fürchten – mit großem Abstand zu anderen Erkrankungen. Dies steht

im direkten Konflikt zu Berichten von Krankenkassen wie der BARMER, in welchen von lediglich 11,5 % der Männer geschrieben wird, die bundesweit dementsprechende Krebsfrüherkennungsuntersuchungen in Anspruch nehmen. Im Vergleich zu den Frauen erhob die BARMER eine Rate von 39,7 % (Grobe & Szecsenyi, 2021, 107). Zu beachten ist dabei jedoch, dass Krebsvorsorgeuntersuchungen für Frauen in anderen zeitlichen Intervallen und bereits ab dem 20. Lebensjahr (Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung) empfohlen werden, für Männer ab dem 45. Lebensjahr (Prostatakrebs). So stellt auch die GEDA-Studie (Gesundheit in Deutschland aktuell) dar, dass anspruchsberechtigte Männer und Frauen ab 50 Jahren in relativ ähnlichen Anteilen beispielsweise Stuhltests zur Früherkennungsuntersuchungen von Darmkrebs (Männer: 41,5 %; Frauen: 42,5 %) in Anspruch genommen haben (Prütz et al., 2021, S. 70).

8.2 Gesundheitsbezogene Maßnahmen für Männer und Jungen

Ein Großteil der Männer gibt an, Ansprechpartner zu haben, an die sie sich bei gesundheitlichen Themen bzw. Problemen wenden können.

Die befragten Männer nennen Familienangehörige, Freunde, Partner und Ärzte bzw. Ärztinnen als Ansprechpartner bei gesundheitlichen Fragen, Themen oder Problemen. In den Interviews mit der Zielgruppe wird jedoch deutlich, dass auch vielen Männern Ansprechpartner bei gesundheitlichen Themen fehlen. Neben den sieben Männern, die sagten, dass sie gar keine Person haben, mit der sie über derartige Themen reden können, geben mehr als die Hälfte der befragten Männer an, dass sie sich, über ihre vorhandenen Ansprechpartner hinaus, weitere Ansprechpersonen wünschen würden.

Äußerungen wie „*Ich bin ein Mann. Ich rede mit niemandem über solche Themen.*“ zeigen, dass es auch einem bestimmten Männerbild geschuldet sein kann, dass viele Männer ihre gesundheitsbezogene Themen nicht als relevant erachten, oder nicht besprechen können

oder wollen. Die Vorstellung des unabhängigen und sich alleine durch das Leben kämpfenden Mannes ist für viele traditionell denkende Männer auch weiterhin eine idealisierte Vision (Hurrelmann, 2022, S. 242).

Das deutet darauf hin, dass es für Männer wichtig sein könnte, verschiedene Ansprechpartner zu haben, um ihre gesundheitlichen Themen zu besprechen. Dies könnten verschiedene Beratungsstellen, Gesundheitsdienstleister und Fachexperten sein. Es müssen nachhaltige Maßnahmen entwickelt werden, die das benötigte Wissen vermitteln bzw. Bausteine dazu enthalten, um das Thema Gesundheit auch langfristig in der Lebenswelt und im Lebensalltag von Jungen und Männern zu verankern.

Auch nach der Erfahrung der befragten Fachkräfte ist das traditionelle Männerbild ein nicht zu unterschätzender Aspekt, woraus die geringe Nachfrage und Kenntnis von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Leistungen der Gesundheitsversorgung resultieren. Nach wie vor spielen stereotype Vorstellungen von Männlichkeit und eine Anpassung an die antizipierten Erwartungen an das männliche Verhalten eine bedeutende Rolle. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, Jungen und (junge) Männer dabei zu fördern, tradierte Männlichkeitsentwürfe zu hinterfragen.

Auch die Konzepte bestehender Maßnahmen selbst wurden als eine bedeutende Barriere identifiziert wurden. Eine zu hohe Komplexität, Sprachbarrieren und das mangelnde Wissen über vorhandene Maßnahmen wurden als mögliche Hindernisse genannt. Dies kann insbesondere für Männer mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung problematisch sein. Hier wären mehrsprachige Maßnahmen erforderlich, um Männer aus dieser Gruppe zu unterstützen.

Hinsichtlich der Struktur von gesundheitsbezogenen Maßnahmen fallen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Recherche und den Interviews auf. Obwohl es eine breite Palette von Beratungsmöglichkeiten bzw. Anbietern mit gesundheitsbezogenen Maßnahmen für Jungen und Männer in Nürnberg gibt (siehe Internetrecherche), ist die Anzahl der konkreten Einrichtungen und Maßnahmen, die von den Fachkräften im Bereich der Jungen- und

Männergesundheit wahrgenommen werden, begrenzt. Dies wirft die Frage auf, inwieweit Jungen und Männer selbst diese Einrichtungen, die sich in irgendeiner Form mit Gesundheit beschäftigen, kennen.

Weiterhin sei darauf hingewiesen, dass die jeweiligen Träger mit Bezug zur Jungen- und Männergesundheit durch eine systematische Internetrecherche gefunden wurden. Im Rahmen der Interviews mit Männern zeigt sich, dass es existierenden Institutionen zu wenig oder nicht bekannt sind. Daher sollte die Öffentlichkeitarbeit dahingehend ausgerichtet sein, dass ein leichtes Finden möglich ist und öffentliche Platzierungen dazu beitragen, dass auch ohne explizites Suchen die Bekanntheit der Institutionen erhöht wird.

Allgemeine Anlaufstellen werden vom Großteil der befragten Männer angegeben. Auch das Gesundheitsamt wurde von zehn Befragten genannt – jedoch vermutlich, zumindest bei einem Teil, aufgrund der Assoziation durch das Interview. Darüber hinaus finden sich viele Nennungen von medizinischem Fachpersonal.

Im Rahmen der Internetrecherche konnten einige Institutionen und Träger ausfindig gemacht werden, welche Maßnahmen der Jungen- und Männergesundheit anbieten. Oftmals ergab die Suche nach den gewählten Begriffen jedoch auch Institutionen, die Frauen adressieren. Durch einen Abgleich der Ergebnisse der Interviews sowie der Internetrecherche über Institutionen und Träger der Jungen- und Männergesundheit fallen Unterschiede auf: So fielen vereinzelt die Namen von Institutionen, welche bei der vorangehenden Internetrecherche nicht ermittelt wurden. Als Beispiele können hierbei das Projekt HEROES Nürnberg, Fliederlich e.V. und die Fachberatung bei Essstörungen dick und dünn Nürnberg e.V. herangezogen werden, welche von einigen Männern als Möglichkeit zur Unterstützung genannt wurden. Bei den befragten Fachkräften werden ebenfalls unter anderem Fliederlich e.V., das Männer Forum Nürnberg sowie mudra – Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V. angeführt – Ansprechpartner, die ebenfalls im Rahmen der Suche nach Institutionen im Umkreis Nürnberg nicht ausfindig gemacht werden konnten. Hier stellt sich unter anderem die Frage, auf welchem Wege insbesondere die Zielgruppe an die Informationen

der Maßnahmen der jeweiligen Institutionen herankommen. Auch umgekehrt wurden viele der in der Recherche erarbeiteten Anbieter nicht von Fachkräften oder den befragten Männern angesprochen.

Bayernweit agierende Institutionen, welche Maßnahmen der Jungen- oder Männergesundheit anbieten, waren den Fachkräften mehrheitlich nicht bekannt. Eine Fachkraft umschrieb dies, wie folgt: „*Und mir fallen wirklich keine speziellen Institutionen, Einrichtungen, Angebote ein, wo man sagt, ja das ist tatsächlich mal nur für die Jungen oder für die Männer, wo sie sich speziell mit dem und dem Problem hinwenden können. Fällt mir echt nicht ein*“.

Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass sie nicht ausreichend bekannt gemacht und somit von den Fachkräften nicht wahrgenommen werden.

8.3 Bedarf hinsichtlich Gesundheitsmaßnahmen

Die Verfügbarkeit von Anlauf-, Beratungs- oder Fachstellen werden von den befragten Fachkräften als essenziell betrachtet, um Unterstützung und Beratung im Gesundheitsbereich zu gewährleisten.

Die Nennung eines auf Männer als Patienten spezialisierten Arzt bzw. einer (Jungen-) Sprechstunde weist darauf hin, dass einige Fachkräfte spezialisierte sozialpädagogische oder medizinische Maßnahmen für Jungen und Männer fordern. Auf Nachfrage, ob die Idee eines auf Männer als Patienten spezialisierten Arzt, analog zum Berufsbild eines/r Gynäkologen/in, als sinnvoll erachtet würde, bejahte dies ein Teil der befragten Männer, ein anderer Teil bezweifelte dessen Notwendigkeit, da keine Abgrenzbarkeit zu Urologen, Internisten etc. gesehen wurde.

Jedoch ist bei Fachkräften nicht ausschließlich die Etablierung von speziell medizinischen Fachkräften für Männer eine zielführende Möglichkeit, gezielte Gesundheitsversorgung und Beratung anzubieten. Auch nicht explizit ärztliche Ansprechpersonen werden von einem

großen Teil der Fachkräfte als notwendig und sinnvoll erachtet – so sprechen die Befragten auch von spezialisierter Unterstützung im Sinne von Anlauf- bzw. Beratungsstellen.

Ein auf Männer als Patienten spezialisierter Arzt oder eine sozialpsychologische Beratungsstelle könnte insbesondere bei Themen helfen, die bisher aufgrund sozialer Normen oder Tabus zu wenig beachtet werden. Einem Teil der Befragten fehlt jedoch die Vorstellung, womit der Befragte z.B. zu einem Arzt, der sich auf männerspezifische Anliegen fokussiert, gehen sollte: „*Ich fühle mich von meinem Hausarzt gut betreut, und würde daher kein anderes Angebot wahrnehmen*“.

Die interviewten Männer, die der Idee eines auf Männer als Patienten spezialisierten Arzt jedoch positiv gegenüberstehen, sagten, sie würden verschiedene gesundheitsbezogene Themen ansprechen, die speziell mit der männlichen Gesundheit zusammenhängen. Die Bereitschaft, über Männerkrankheiten, Vorsorge, Krebsarten, psychische Gesundheit und den männlichen Körper zu sprechen, zeigt eine bei diesen Männern bestehende Offenheit für eine geschlechtsspezifische Gesundheitsberatung und Gesundheitsversorgung. Die unklare Abgrenzung des fachlichen Feldes eines Arztes, der sich auf männerspezifische Anliegen spezialisieren würde (zusätzlich zu den bereits bestehenden ärztlichen Fachdisziplinen), wird jedoch durch die Befragten benannt.

Mehr als die Hälfte der befragten Männer zeigte sich offen für eine speziell auf die Gesundheit von Männern ausgerichtete Beratungsstelle. Eine potenzielle Ablehnung und Unsicherheit hinsichtlich der Nutzung könnte auf unterschiedliche Gründe zurückzuführen sein, wie mangelnde Informationen, Bedenken bezüglich der Kompetenz einer solchen Einrichtung oder Zufriedenheit mit der aktuellen medizinischen Versorgung. Es wäre wichtig, die Bedenken der Ablehnenden und Unsichereren zu berücksichtigen und möglicherweise gezielte Aufklärung und Informationsmaßnahmen durchzuführen, um das Verständnis und die Akzeptanz bei Einführung einer Anlaufstelle zu erhöhen. „*Es gibt ja anscheinend einige – Ich müsste erst einmal erfahren, dass es sie überhaupt gibt.*“

Das Aufbringen der Thematik spezialisierter Ansprechpartner im Rahmen der Fokusgruppen ergab ebenfalls Hinweise auf deren Annahme durch Jungen und Männer. Insbesondere bei der Gruppe, welche von struktureller Benachteiligung betroffen ist, wurde vom Großteil der Befragten ein Ansprechpartner sowie Beratungsangebote gewünscht. Auch in den Fokusgruppen mit Schulklassen gab es mehrere junge Männer, die eine spezialisierte Anlaufstelle befürworten.

Auch hierbei wurde nach Themen gefragt, die bei einer speziellen Stelle gern gefragt werden würden. Die Antworten ähneln denen hinsichtlich der favorisierten Angeboten bei einem spezialisierten Arzt. Jedoch werden auch andere Aspekte benannt. Eine allgemeine Beratung findet sich in den Ergebnissen beider Fragen – interessant ist hierbei, dass nicht weiter geklärt werden konnte, was sich unter der Bezeichnung „allgemein“ verbirgt. Eine Offenheit für die Themen Krebs und Vorsorge ist nur bei einem kleinen Teil der befragten Männer im Gespräch ausgesprochen worden – obwohl diese Thematik in anderen Fragestellungen für diese als interessanter empfunden wurde.

Die hohe Anzahl der Nennungen bezüglich mehr Aufklärung zu Themen wie psychischer Gesundheit, Identität und Vielfalt unterstreicht ausgehend von den Fachkräften die Relevanz, ein umfassendes Verständnis und eine offene individuelle Haltung zu fördern. Maßnahmen für Jungen und junge Männer zur Identität und der eigenen Geschlechterrolle bilden zudem einen wichtigen Aspekt bei der Förderung der Gesundheit, denn „[es] lässt sich festhalten, dass Gesundheitsbewusstsein, Gesundheitsverhalten und Gesundheitsstatus der jungen Männer mit ihrer jeweiligen Vorstellung von der männlichen Geschlechtsrolle verbunden ist“ (Hurrelmann et al., 2022, S. 7). Anzumerken ist hier jedoch, dass die Themen sexuelle Orientierung sowie Geschlechtssidentität bei der Zielgruppe auf weniger Interesse gestoßen sind als andere Themengebiete – besonders auffällig war dies bei den Fokusgruppen.

Im Rahmen der Recherche und der Befragung der Fachkräfte zeigt sich, dass Maßnahmen für homosexuelle und queere Jungen und Männer kaum vorhanden sind. Aus unserer Sicht wären Maßnahmen gerade für diese Gruppe auf-

grund Minoritätenstress, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen und erhöhter Suizidalität (Oldemeier & Krell, S. 29, 2018; Wanielik, 2013, S. 271; Wolfert & Quenzel, 2022, S. 121) von Bedeutung.

8.4 Teilnahme von Jungen und Männern

Im Rahmen der Erhebung betrachten die befragten Fachkräfte insbesondere die Schule als einen zentralen Ort für die Ansprache von Jungen und jungen Männern in Bezug auf Gesundheitsfragen, um dort Bildungsprogramme und Aufklärung innerhalb des schulischen Umfelds zu integrieren. Dies unterstreicht die Bedeutung der Schule als eine Institution, in der nahezu alle Jungen und junge Männer bestimmter Jahrgänge sind und somit die Förderung von Gesundheitskompetenzen bereits früh im Leben der Jungen und jungen Männer ermöglichen könnte.

Die häufige Nennung von Vereinen und freien Trägern zeigt jedoch auch, dass die Fachkräfte außerschulischen Organisationen und Aktivitäten zur Kontaktaufnahme von Jungen und Männern Bedeutung zusprechen. Vereine und freie Träger können aus Sicht der Fachkräfte eine wichtige informelle Umgebung bieten, in der männliche Jugendliche und Männer angesprochen werden können. Sie fungieren als offen und leicht zugänglich und stellen die Interessen und Bedürfnisse ihrer Zielgruppen in den Mittelpunkt. Dadurch schaffen sie in ihrer Umgebung ein entspanntes soziales Umfeld, das genutzt werden könnte, um als Männer persönliche Gesundheitsfragen und Anliegen offen teilen zu können.

Die Betonung von verschiedenen Social-Media-Kanälen als effektives Mittel zur Reichweitensteigerung zeigt die Bedeutung von Online-Plattformen. Auch laut den Antworten der interviewten Männer könnte die größte Aufmerksamkeit über die sozialen Medien und das Internet erzielt werden. Auch gegenüber einem Newsletter und Infomails oder einem YouTube-Kanal sind die befragten Männer nicht abgeneigt. Insbesondere für Informationsmaterialien ist das Internet als beliebteste Quelle für die befragten Männer identifiziert worden.

Übersicht der Ergebnisse des Projekts

Tabelle 6:
Übersicht der Ergebnisse des Projekts

Themenbereich	Ergebnisse
Gesundheit und Gesundheitsverhalten	<ul style="list-style-type: none"> Sport, Bewegung, psychische Gesundheit, Ernährung und körperliche Gesundheit sind wichtig, genauso wie das soziale Umfeld und die Freude am Leben Gesundheit bedeutet für viele befragte Männer: das Ausbleiben von körperlichen Krankheiten sowie die geistige Gesundheit Gesundheit hat einen hohen Stellenwert und spielt eine zentrale Rolle im Alltag und bei Aktivitäten, wie beispielsweise Sport Die psychische Gesundheit wird selten direkt thematisiert Sorge vor körperlicher Erkrankung – insbesondere Krebserkrankungen vs. einer geringen Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen
Gesundheitsbezogene Maßnahmen für Männer und Jungen	<ul style="list-style-type: none"> die ersten Ansprechpersonen für die meisten Männer bei gesundheitlichen Fragen sind Familienangehörige, Freunde, Partner und Ärzte Kaum Kenntnis von Maßnahmen und Beratungsstellen für Jungen und Männer in Nürnberg Männer wünschen sich qualifizierte, verständnisvolle Beratungs- und Ansprechpersonen bei gesundheitlichen Themen, bei Bedarf anonym Niedrigschwellige und unkomplizierte Gesundheitsangebote sind Grundlage einer potentiellen Inanspruchnahme
Bedarf hinsichtlich Gesundheitsmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Eine potentielle Beratungs-/Anlaufstelle für Jungen (junge) Männer zum Thema Gesundheit wird von zwei Dritteln positiv bewertet Jungen- und männerspezifische Maßnahmen
Kontaktaufnahme zu Jungen und jungen Männern	<ul style="list-style-type: none"> Schule als Ort der Bildung von Gesundheitskompetenz aus Sicht der Fachkräfte Verschiedene Kommunikationswege, sowohl digital als auch klassische Medien

Es bietet eine Fülle von Gesundheitsinformationen, die rund um die Uhr verfügbar sind und leicht zugänglich gemacht werden können.

Auch die klassischen Medien, wie Zeitung, TV und Radio sowie Plakatwerbung, Flyer und Broschüren sowie Veranstaltungen und Vorträge haben weiterhin Reichweite – auch wenn diese insbesondere im Rahmen der Fokusgruppen eher auf wenig Interesse stießen. Die befragten Fachkräfte befürworten die Wichtigkeit von gezielten Informationskampagnen, um Jungen und Männer über gesundheitsbezogene Themen zu informieren. Dies könnte

auf die Notwendigkeit hinweisen, gezielt ein Bewusstsein zu schaffen und Informationen zu verbreiten, um Verhalten und Einstellungen zu beeinflussen. Gute Beispiele hierfür sind Kampagnen zur Prävention von Herzerkrankungen und deren Risikofaktoren oder Informationskampagnen zur psychischen Gesundheit von Männern, die speziell darauf ausgerichtet sind, dass Stigma rund um psychische Erkrankungen zu reduzieren. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, neue Kampagnen zu entwerfen und diese breit in der Öffentlichkeit zu positionieren, um eine größere Reichweite und Wirkung zu erzielen.

9. Resumée und Empfehlungen

9.1 Resumée

Die Auswertung der genannten Ansätze zur Ansprache zeigt insgesamt, dass die Fachkräfte verschiedene Strategien sehen, um Jungen und Männer in Bezug auf ihre Gesundheit anzusprechen. Die Vielfalt der genannten Möglichkeiten legt nahe, dass eine ganzheitliche und multidimensionale Herangehensweise erforderlich ist, um eine breite und effektive Reichweite zu gewährleisten. Die Mischung aus Präsenz in Schulen, außerschulischen Organisationen, Online-Plattformen und gezielten Aufklärungskampagnen könnte dazu beitragen, das Gesundheitsbewusstsein und –verhalten von Jungen und Männern in Nürnberg zu beeinflussen. Auch die Aussagen der Männer sprechen weiterhin für einen Medienmix. Damit wäre eine Kampagne, über klassische und Online-Medien, zur Steigerung der Aufmerksamkeit zielführend.

Grundsätzlich steht die geschlechtersensible Prävention mit dem Gleichstellungsaktionsplan und dem Aktionsplan Queeres Nürnberg im Fokus der Stadtpolitik. Im Projekt „Kommunale Koordinierung Jungen- und Männergesund-

heit in Nürnberg“ wurde durch unterschiedliche Befragungsmethoden, welche sich aus Fachkräfteinterviews (N=26), Interviews mit der Zielgruppe (N=53) und vier Fokusgruppen (N=31), die subjektive Einschätzung über die gesundheitliche Situation von Jungen und Männern in Nürnberg dargestellt.

Die Ergebnisse der Fachkräfte-Interviews deuten darauf hin, dass mehr Informationen und Aufklärung zu gesundheitlichen Themen benötigt wird. So gibt es Anlass zum Handeln, damit Jungen und Männern künftig bekannt ist, dass es vereinzelt Einrichtungen gibt, die sich um die Gesundheit der Jungen und Männer kümmern, wie beispielsweise das Gesundheitsamt der Stadt oder für Jungen das Jungenbüro des Vereins Schlupfwinkel oder auch für queere Personen den Verein Fliederlich, um nur einige zu nennen. Weiterhin scheint es eine Lücke zwischen dem vorhandenen Angebot sowie der Nachfrage zu geben. Eine zentrale Webseite mit den Angeboten in der Stadt Nürnberg könnte hierbei hilfreich sein.

9.2 Empfehlungen

Empfehlung 1: Lokale Anbieter für Jungen und Männer bekannt machen

Eine der zentralen Erkenntnisse liegt im Wunsch nach mehr, insbesondere fachlich fundierten Ansprechpartnern bei gesundheitlichen Fragen. Daraus folgt, dass die Erstellung eines Konzepts für eine spezialisierte Beratungsstelle für psychosoziale und gesundheitsbezogene Themen für Jungen und Männer Anklang finden würde. Der Großteil der befragten Männer würde eine Anlaufstelle zur Männergesundheit in Nürnberg nutzen. Auch die befragten Fachkräfte geben mehrheitlich an, dass es einer öffentlichkeitswirksamen Anlaufstelle für Jungen und Männer zu deren Gesundheit bedarf, die nicht nur kurzfristig existiert, sondern über Jahre Bestand hat, damit diese auch wahrgenommen und angenommen wird. Diese Anlaufstelle muss niedrigschwellig sein. Für Jungen und Männer wird Niedrigschwelligkeit mit Freundlichkeit, bei Bedarf Anonymität, Professionalität und mit schneller Terminvergabe oder offenen Sprechstunden verknüpft. Eine Institution mit dem Konzept einer geschlechtsspezifischen Beratung in einem Männer- und Frauengesundheitszentrum gibt es in Wien: das Institut für Frauen- und Männergesundheit. Dort gibt es unter anderem das MEN – Männergesundheitszentrum und das FEM - Frauengesundheitszentrum, in denen sich entweder Männer durch rein männliches oder Frauen durch weibliches Fachpersonal beraten lassen können und an Gruppen und Workshops teilnehmen.

Empfehlung 2: Eine spezialisierte Beratungsstelle für psychosoziale und gesundheitsbezogene Themen für Jungen und Männer einrichten

Die Auswertung der Zielgruppeninterviews zeigt derem subjektive Bedarfe bzgl. ihrer Gesundheit. Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass eine Herangehensweise notwendig ist, welche die psychische und physische Gesundheit, sowie medizinische Versorgung, Aufklärung und Sensibilisierung gleichermaßen umfasst. Insbesondere das Thema der psychischen Gesundheit wird von den befragten Männern selten direkt angesprochen. Der Aspekt der

Leistungsfähigkeit spielt beispielsweise bei vielen (jungen) Männern eine zentrale Rolle. Daraus lässt sich der Bedarf ableiten, für das Thema zu sensibilisieren und dieses zu enttabuisieren.

Gruppenangebote für Jungen müssen konzipiert, ausprobiert und evaluiert werden. Präventionsangebote für Jungen sind relevant, um beispielsweise deren Gesundheitskompetenzen zu fördern. „[...] Gesundheitsangebote sollten gezielt die Männer ansprechen [...]“ (Hinze & Samland, 2004, S. 179). *Die männliche Identitätsbildung sollte bei diesen Maßnahmen stets Berücksichtigung finden, da sie für Heranwachsende eine bedeutsame Rolle spielen. Auch der fünfte Männerbericht weist auf einen Bedarf nach konkreten präventiven Maßnahmen hin*“ (Hurrelmann, 2022, S.246).

Empfehlung 3: Gesundheitliche Themen enttabuisieren

Vorsorge ist bei Männern zwar ein genanntes Thema, welches sich beispielsweise in der Angst vor Krebserkrankungen äußert. Dennoch gehen viele Männer wenig bis kaum zu Vorsorgeuntersuchungen, trotz einer Vielzahl an Versuchen der Krankenkassen. Auch hier wird künftig zu klären sein, wie der Bedarf mit den vorhandenen Maßnahmen an Vorsorgeuntersuchungen so kombiniert werden kann, dass Männer diese letztlich auch finden und nutzen.

Empfehlung 4: Vorsorgeuntersuchungen für Jungen und Männer bekannt machen

Gesundheit ist jedoch für die befragten Männer eng mit Lebensfreude und Glück verbunden und dem Wohlfühlen im eigenen Körper. Doch auch die Aussage, die Möglichkeit zu haben, den Alltag ohne Einschränkungen frei gestalten zu können, wird oft im Zusammenhang mit Gesundheit getroffen.

Um Jungen und (junge) Männer in Nürnberg in gesundheitsbezogenen Belangen zu unterstützen, bleiben die Ziele des Projekts über die Laufzeit hinaus relevant und sollen im Rahmen weiterer Projektanträge verfolgt werden. Zur nachhaltigen Verbesserung der Jungen- und Männergesundheit empfehlen wir eine psychosoziale Beratungsstelle.

Literaturverzeichnis

- Altgelt, T. (2006).** Diversity Management in der Gesundheitsförderung. In T. Altgelt, B. Bächlein, & C. Deneke (Hrsg.), *Diversity Management in der Gesundheitsförderung. Nicht nur die leicht erreichbaren Zielgruppen ansprechen?* (S. 49–72). Kohlhammer.
- Altgelt, T. (2013).** Public Health und öffentlicher Dienst. In B. Stier & R. Winter (Hrsg.), *Jungen und Gesundheit: Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik* (S. 169–176). Kohlhammer.
- Altgelt, T., & Klärs, G. (2024).** Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Gender Mainstreaming. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.), *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden.* <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i022-2.0>
- Bardehle, D., & Stiehler, M. (Hrsg.). (2010).** Erster Deutscher Männergesundheitsbericht. Ein Pilotbericht. Zuckschwerdt.
- Barnes, B., Kraywinkel, K., Nowossadeck, E., Schönfeld, I., Starker, A., Wienecke, A., & Wolf, U. (2016).** Bericht zum Krebsgeschehen in Deutschland 2016. <https://doi.org/10.17886/rkipubl-2016-014>
- De Bock, F., & Spura, A. (2021).** Evidenzbasierung: Theoriebildung und praktische Umsetzung in Prävention und Gesundheitsförderung. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 64(5), 511–513. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03325-w>
- Eldredge L. Kay, B., Markham, C. M., Ruiter, R. A. C., Fernandez, M. E., Kok, G., & Parcel, G. S. (2016).** *Planning Health Promotion Programs: An Intervention Mapping Approach* (4.). Jossey-Bass.
- Faltermaier, T. (2004).** Männliche Identität und Gesundheit. In T. Altgeld (Hrsg.), *Männergesundheit: Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention* (S. 11–34). Juventa-Verlag. <https://books.google.de/books?id=Gf4PJNmQWxoC>
- Franzkowiak, P., & Hurrelmann, K. (2022).** Gesundheit. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.), *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden.* <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i023-1.0>
- Grobe, T. G., & Szecsenyi, J. (2021).** BARMER Arztreport 2021: Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen (Nr. 27; Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse). <https://www.bärmer.de/resource/blob/1027518/043d9a7bf773a8810548d18dec661895/barmer-arztreport-2021-band-27-bifg-data.pdf>
- Haeberle, E. J. (1985).** *Die Sexualität des Menschen: Handbuch und Atlas.* De Gruyter.
- Hartung, S., & Rosenbrock, R. (2022).** Public Health Action Cycle/Gesundheitspolitischer Aktionszyklus. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.), *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden.*
- Hinze, L., & Samland, A. (2004).** *Gesundheitsbildung—Reine Frauensache?* In T. Altgeld (Hrsg.), *Männergesundheit: Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention* (S. 171–182). Juventa-Verlag. <https://books.google.de/books?id=Gf4PJNmQWxoC>
- Hurrelmann, K. (2015).** *Handbuch Gesundheitswissenschaften.* Beltz Verlagsgruppe. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783779943549
- Hurrelmann, K. (2022).** Die wichtigsten Ergebnisse des fünften Männergesundheitsberichts. In K. Hurrelmann, K. Miller, & G. Quenzel (Hrsg.), *Junge Männer und ihre Gesundheit: Fünfter Deutscher Männergesundheitsbericht* (S. 235–246). Psychosozial-Verlag.
- Hurrelmann, K., Miller, K., & Quenzel, G. (Hrsg.). (2022a).** *Junge Männer und ihre Gesundheit: Fünfter Deutscher Männergesundheitsbericht.* Psychosozial-Verlag.
- Hurrelmann, K., Miller, K., & Quenzel, G. (Hrsg.). (2022b).** *Junge Männer und ihre Gesundheit: Fünfter Deutscher Männergesundheitsbericht.* Psychosozial-Verlag.
- Jürges, H., Siegrist, J., & Stiehler, M. (Hrsg.). (2020).** *Männer und der Übergang in die Rente. Vierter Deutscher Männergesundheitsbericht der Stiftung Männergesundheit.* Psychosozial-Verlag.
- Kolip, P. (2019).** *Praxishandbuch Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Gesundheitsförderung.* Beltz Juventa.

- Kolip, P., & Kuhlmann, E.** (o. J.). Bedarfsgerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit—Neue Horizonte für die Prävention. In T. Altgelt, B. Bächlein, & C. Deneke (Hrsg.), *Diversity Management in der Gesundheitsförderung. Nicht nur die leicht erreichbaren Zielgruppen ansprechen?* (S. 101–114). Kohlhammer.
- Konradt, U., & Fary, Y.** (2006). Determinanten der Motivation und der Bereitschaft zur Teilnahme an Fragebogenstudien. [Determinants of motivation and willingness to participate in surveys.]. *Zeitschrift für Psychologie mit Zeitschrift für angewandte Psychologie und Sprache & Kognition*, 214(2), 87–96. <https://doi.org/10.1026/0044-3409.214.2.87>
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.).** (2021). Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung (4. Aufl.). <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice-kriterien/>
- Kuhlmeij, A.** (o. J.). Ältere als Zielgruppe der Gesundheitsförderung. In T. Altgelt, B. Bächlein, & C. Deneke (Hrsg.), *Diversity Management in der Gesundheitsförderung. Nicht nur die leicht erreichbaren Zielgruppen ansprechen?* (S. 75–84). Kohlhammer.
- Kupfer, J.** (2012). Umgang mit Gesundheit und Krankheit. In W. Harth, E. Brähler, & H.-C. Schuppe (Hrsg.), *Praxishandbuch Männergesundheit* (S. 24–29).
- Maschewsky-Schneider, U.** (2016). Frauen- und Geschlechterforschung in Public Health ist nicht Gendermedizin. Ein historischer Rückblick und eine disziplinäre Standortbestimmung. In C. Hornberg, A. Pauli, & B. Wrede (Hrsg.), *Medizin—Gesundheit—Geschlecht: Eine gesundheitswissenschaftliche Perspektive* (S. 25–50). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19013-6_2
- Merbach, M., & Brähler, E.** (2004). Daten zu Krankheiten und Sterblichkeit von Jungen und Männern. In T. Altgeld (Hrsg.), *Männergesundheit: Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention* (S. 67–84). Juventa-Verlag. <https://books.google.de/books?id=Gf4PJNmQWxoC>
- Mielck, A.** (2014). Wer möchte schon gern »Zielgruppe« sein? Schwerpunktthema Impulse – Zeitschrift für Gesundheitsförderung, 3/2014. <https://www.gesundheits-hb.de/fileadmin/Publikationen/Impulse/impulse-nr84-web.pdf>
- Mielck, A., & Helmert, U.** (2016). Psychologische Grundlagen der Gesundheitswissenschaften. In K. Hurrelmann & O. Razum (Hrsg.), *Handbuch Gesundheitswissenschaften* (S. 493–516). Beltz Verlagsgruppe. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783779943549
- Neubauer, G., Winter, R., & Bissuti, R.** (2019). *HelpMen. Health Literacy Progress for Men in Europe—Gesundheit als Thema der Grundbildung für Männer in Europa weiterentwickeln. Ein Ziel. Ein Weg. Ein Curriculum.*
- Oldemeier, K., & Krell, C.** (2018). „Coming-out – und dann ...?“ In A. Lange, H. Reiter, S. Schutter, & C. Steiner (Hrsg.), *Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie* (S. 407–424). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04207-3_30
- von Philipsborn, P., & Rehfuss, E.** (2021). Evidenzbasierte public health. *Public Health: Disziplin–Praxis–Politik*, 303–329.
- Prütz, F., Rommel, A., Thom, J., Du, Y., Sarganas, G., & Starker, A.** (2021). Inanspruchnahme ambulanter medizinischer Leistungen in Deutschland – Ergebnisse der Studie GEDA 2019/2020-EHIS. 3, 49–71. <http://dx.doi.org/10.25646/8554>
- Rehfuss, E. A., Zhelyazkova, A., von Philipsborn, P., Griebler, U., & De Bock, F.** (2021). Evidenzbasierte Public Health: Perspektiven und spezifische Umsetzungsfaktoren. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 64(5), 514–523. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03308-x>
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen.** (2008). Gutachten 2007—Kooperation und Verantwortung. Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783845211640>
- Sanders, D.** (2018). Die besondere Vulnerabilität schwuler und bisexueller Männer: Wie Diskriminierung die Gesundheitschancen sexueller Minderheiten beeinflusst. 2018(3), 13–15.
- Schlupfwinkel e.V. (o.J.).** Mehr als nur ein Schlafplatz. <https://www.schlupfwinkel.de/einrichtungen/sleep-in/>
- Schmuks, C., & Zok, K.** (2019). Informierte Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen: Ergebnisse einer Befragung unter GKV-Versicherten. In C. Schmuks, N. Schmacke, B.-P. Robra, J. Klauber, & C. Günster (Hrsg.), *Versorgungs-Report: Früherkennung* (S. 31–48). Medizinhisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. <https://doi.org/10.32745/9783954664542>

- Schroll, E.** (2012). Jungengesundheit—Epidemiologie: 'Hauptsache gesund. In B. Stier & R. Winter (Hrsg.), Jungen und Gesundheit: Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik (S. 21–26). Kohlhammer.
- Stier, B.** (2013a). Gesundheitsversorgung—Prävention. In B. Stier & R. Winter (Hrsg.), Jungen und Gesundheit: Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik (S. 162–168). Kohlhammer.
- Stier, B. (2013b). Psychosoziale Entwicklung. In B. Stier & R. Winter (Hrsg.), Jungen und Gesundheit: Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik (S. 42–49). Kohlhammer.
- Stiftung Männergesundheit (Hrsg.).** (2017). Sexualität von Männern. Dritter Deutscher Männergesundheitsbericht. Psychosozial-Verlag.
- Vogt, I., & Hoff, T.** (2016). Psychologische Grundlagen der Gesundheitswissenschaften. In K. Hurrelmann & O. Razum (Hrsg.), Handbuch Gesundheitswissenschaften (S. 151–186). Beltz Verlagsgruppe. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783779943549
- von Philipsborn, P., & Rehfuss, E.** (2021). Evidenzbasierte Public Health. In H. Schmidt-Semisch & F. Schorb (Hrsg.), Public Health: Disziplin – Praxis – Politik (S. 303–329). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30377-8_17
- Wanielik, R.** (2013). Jungen—Sexuelle Beziehungen und Orientierungen. In B. Stier & R. Winter (Hrsg.), Jungen und Gesundheit: Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik (S. 267–272). Kohlhammer.
- Weißbach, L., & Stiehler, M. (Hrsg.).** (2013). Männergesundheitsbericht 2013: Psychische Gesundheit. Hans Huber.
- Winter, R.** (2013). Jungenbegleitende Strukturen in der Gesundheitsversorgung. In B. Stier & R. Winter (Hrsg.), Jungen und Gesundheit: Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik (S. 177–182). Kohlhammer.
- Winter, R., & Neubauer, G.** (2004). Ein normales „Muss“: Jungen und Gesundheit. In T. Altgeld (Hrsg.), Männergesundheit: Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention (S. 35–48). Juventa-Verlag. <https://books.google.de/books?id=Gf4PJNmQWxoC>
- Wolfert, S.** (2022). Wie gesund fühlen sich junge Männer? In K. Hurrelmann, K. Miller, & G. Quenzel (Hrsg.), Junge Männer und ihre Gesundheit: Fünfter Deutscher Männergesundheitsbericht (S. 47–78). Psychosozial-Verlag.
- Wolfert, S., & Quenzel, G.** (2022). Welche gesundheitlichen Risiken gehen junge Männer ein? In K. Hurrelmann, K. Miller, & G. Quenzel (Hrsg.), Junge Männer und ihre Gesundheit: Fünfter Deutscher Männergesundheitsbericht (S. 97–126). Psychosozial-Verlag.

Impressum**Herausgeberin**

Stadt Nürnberg
Gesundheitsamt
Burgstr. 4
90403 Nürnberg

Autorinnen

Sarah Henrich, Lena Raith

Projektteam

Lena Raith, Patrick Schweizer, Julian Stache,
Michael Eckert

Bereichsleitung

Dr. Ina Zimmermann

Druck

Noris inklusion gGmbH
Werk Süd - Druckerei
Bertolt-Brecht-Str. 6
90471 Nürnberg

Grafikdesign

Julia Sing

Fotos

Marlene Hayn, Chiara Valent

Veröffentlichungsdatum

Juni 2025

www.gesundheit.nuernberg.de